

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Hanssprechstelle
Nr. 20

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 46.

Freitag, 24. Februar 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Wertjährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger bei uns 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Menabonnementen werden angenommen.

Anzeigen-Ausnahme für die Nummer des Ausgabezeitges bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Gedruckt: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

Die Musterung der im Aushebungsbereiche Großenhain im laufenden Jahre angemeldeten und aufzähllichen Militärfreiwilligen findet wie folgt statt:

Tag.	Musterungs-ort.	Beginn.	Bezeichnung der gestellungspflichtigen Mannschaften.
Montag, den 27. Februar	Riesa, Hotel "Kronprinz"	Vorm. 1/2 9 Uhr	die Mannschaften aus Böberjen, Böhla-Jahnishausen, Forberge, Naunwalde, Glanitz-Sagritz-Langenberg, Gostewitz, Gröba und Lichtensee;
Dienstag, den 28. Februar	-	-	die Mannschaften aus Grödig, Gröba, Heyda, Kleinrebnitz, Nobeln, Leipa, Leutewitz, Markriedlig, Wehltheuer, Mergendorf, Merzdorf, Moritz, Nieditz, Riesa, Mühlitz und Röderau;
Mittwoch, den 1. März	-	-	die Mannschaften aus Neppis, Schweinfurth, Tiefenau, Oberreichen, Oelsitz, Pabenz, Paustitz, Pochra, Poppitz, Prausitz, Bromnitz, Rabenwitz, Spannberg, Streumen, Weida, Wülfritz, Seithain und Sichtzen;
Donnerstag, den 2. März	-	-	die Mannschaften der Jahrgänge 1890, 1889 und ältere Mannschaften aus der Stadt Riesa;
Freitag, den 3. März	-	-	die Mannschaften des Jahrgangs 1891 aus der Stadt Riesa.
Sonnabend, den 4. März	Radeburg, "Ratskeller"	Vorm. 9 Uhr	die Mannschaften aus Bärnsdorf, Bärwalde, Biersdorf, Börßdorf, Boden, Gunnendorf, Gunnertswalde, Dobrasschorno, Ermendorf, Freitelsdorf, Großdittmannsdorf, Kleinnaundorf, Lauterbach, Löbisch, Marschau, Marsdorf, Medingen, Naunhof, Neuer Anbau, Nieder-Obersbach, Nieder-Röder;
Montag, den 6. März	-	-	die Mannschaften aus Ober- u. Mittel-Obersbach, Ober-Röder, Sacka, Steinbach, Stöbchen, Taucha, Volkersdorf, Welzande, Wülfritz und Radeburg.
Dienstag, den 7. März	Großenhain, "Gesellschaftshaus"	Vorm. 8 Uhr	die Mannschaften aus Adelsdorf, Alteis, Babelitz, Böhlitz, Bauda, Biebrah, Blattersleben, Blochwitz, Böhla b. G., Böhla b. O., Brodwick, Grödnig, Colmnitz, Dallwitz, Diesbar, Döschitz, Golberndau, Paulsmühle, Frauenhain-Lautendorf, Gavernitz, Geißig, Göhra, Görzig, Göltzscha, Großenhain, Hohnsdorf, Kallreuth, Kleinroßlitz;
Mittwoch, den 8. März	-	-	die Mannschaften aus Kleinthiemig, Knehlen, Kotitz, Kotternitz, Krauschitz, Krausnitz, Lampertswalde, Laubach, Leidwitz, Leutzschwitz, Liegau, Ling, Medingen, Meuschwitz, Mühlbach, Mühlitz, Nasseböhl, Naundorf, Naundorfschen, Naundorf b. O., Naundorf b. O., Neusebnitz, Niederoda, Oelsnitz, Peritz;
Donnerstag, den 9. März	-	-	die Mannschaften aus Bonitzau, Borschütz, Priestewitz, Pulsen, Quetsch, Raden, Reinersdorf, Röda, Röstitz, Schönborn, Schönfeld, Seußlitz, Stäßchen, Stassa, Staup, Stauda, Strauch, Strieben-Kollwitz, Thienendorf-Dammhain, Treuenbrietzen, Uebigau, Walda, Wantewitz-Pitskowitz, Wustsiede, Weitzig a. R., Weitzig b. G., Weitzig;
Freitag, den 10. März	-	-	die Mannschaften des Jahrganges 1890, 1889 und einige ältere Mannschaften aus der Stadt Großenhain und sämtliche Mannschaften nachstehender Ortschaften: Wildenhain, Bischauitz und Bischischen;
Sonnabend, den 11. März	-	-	die Mannschaften des Jahrganges 1891 aus der Stadt Großenhain und sämtliche Mannschaften der nachstehenden Ortschaften: Babelitz-Stroga und Böttewitz.
Montag, den 12. März	-	-	Lösungstermin.

1. Die sämtlichen, hierauf zur Gestellung verbundenen Militärfreiwilligen, welche sich im Aushebungsbereiche Großenhain aufzuhalten, werden zum persönlichen und pünktlichen Erscheinen in dem für sie bestimmten Musterungstermine — in nichtsrem und reinem Zustande — unter Hinweis auf die bei etwaiger Nichtbefolgung nach § 26,7 der Wehrordnung zu erwartenden Strafen und Nachstelle hierdurch aufgefordert, während das persönliche Erscheinen im Lösungstermine jedem überlassen ist.

2. Militärfreiwillige, welche durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert sind, haben rechtzeitig ein durch die zuständige Polizeibehörde beglaubigtes ärztliches Attest anhänger einzureichen. (§ 62,4 Wehr-Ordnung.)

Gemütskrank, Blödsinnige, Krüppel usw. werden nach vorheriger Vorlegung von in derselben Weise ausgestellten Attesten von der unterzeichneten Stelle von der Gestellung entbunden werden.

3. Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen oder ein Zeugnis eines beamten Arztes (Bezirksarzt, Gerichtsarzt usw.) beizubringen. Die Abhörung der Zeugen ist tunlichst einige Zeit vor der Musterung hier zu beantragen.

4. Dienstende Handwerker, welche auf den Kaiserlichen Werken ausgebildet und mit den Einrichtungen der Kriegsschiffe vertraut sind, haben dies im Musterungstermine zu melden.

5. Jeder Militärfreiwillige kann sich im Musterungstermine freiwillig zur Aushebung melden, ohne daß ihm jedoch hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffen-gattung oder des Truppenteils erwächst. (§ 68,8 der Wehr-Ordnung.)

Die zu einer vierjährigen aktiven Dienstzeit bei der Kavallerie sich verpflichtenden Mannschaften genügen, indem sie dieser Verpflichtung nachkommen sind, außer der Vergünstigung einer nur drei, anstatt fünffährigen Dienstzeit in der Landwehr ersten Aufgebots in der Regel auch während ihres Reserveverhältnisses Befreiung von den jährlichen Übungen.

Diesenjenigen Militärfreiwilligen, welche sich zu einer vierjährigen aktiven Dienstzeit bei der Kavallerie verpflichten wollen, haben hierüber eine Einwilligungserklärung des Vaters bzw. der Mutter oder des Vormundes, womöglich schon im Musterungstermine, beizubringen.

6. In Bezug auf die nach der Wehr-Ordnung zulässigen Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung wird auf nachstehende Bestimmungen ausdrücklich aufmerksam gemacht:

Noch § 63,7 der Wehrordnung sind Militärfreiwillige, sowie deren Angehörige berechtigt, spätestens im Musterungstermine Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung in Beziehung auf bürgerliche Verhältnisse zu stellen und dieselben durch Vorlegung von Urkunden, welche nach § 65,5 der Wehr-Ordnung obrigkeitlich beglaubigt sein müssen, sowie durch Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstellen.

Diesenjenigen Personen, deren Arbeits- bzw. Aufsichtsunfähigkeit zur Begründung der Reklamationen behauptet wird, haben in den Reklamationsterminen und zwar

in Riesa am 3. März } vorm. 1/2 11 Uhr

in Radeburg am 6. März vorm. 10 Uhr

in Großenhain am 11. März vorm. 10 Uhr zu erscheinen. Ist dies unzulich, so ist ein von einem beamten Arzte ausgestelltes Zeugnis rechtzeitig und spätestens bis zum Reklamationstermine einzureichen. (§ 33,5 Abs. 2 Wehr-Ordnung.)

Nur für den Fall, daß die Veranlassung zur Reklamation erst nach beendigtem Musterungsgeschäft entsteht, kann der Antrag noch im Aushebungstermine angebracht werden. Jedoch wird sich für diesen Fall empfehlen, diesen Antrag noch vor dem Aushebungsgeschäft anzubringen, um Erörterungen zu ermöglichen.

Die Entscheidungen der Ersatz-Kommission auf vorerstige Anträge werden je am 3. Tage nach den vorbereiteten Reklamationsterminen mittags 12 Uhr als bekannt gemacht angelehnt, auch wenn der Reklamant bis dahin zur Abhörung der selben sich nicht eingefunden haben sollte.

Reklame gegen die im vorstehenden Absatz gedachten Entscheidungen müssen bei Verlust der Rechtlichkeit binnen 10 Tagen, von dem Tage an gerechnet, an welchem die Entscheidung der Ersatz-Kommission für bekannt gemacht anzusehen bez. bekannt gemacht worden ist, und zwar bis nachmittags 5 Uhr bei der Ersatz-Kommission unter gehöriger Begründung angebracht werden.

7. Die Herren Bürgermeister und Gemeindewohlstände werden hiermit veranlaßt, die in ihrem Orte aufzähllichen gestellungspflichtigen Mannschaften zum pünktlichen Erscheinen im Musterungskoalte vorgulden, sowie der Musterung bez. was die Städte anlangt, durch Beauftragte beizuhören.

Neben dem Zugang und Abgang gestellungspflichtiger ist sofort Anzeige anhänger zu erstatten. Die Rekrutterungskontrollen sind zum Musterungstermine mitzubringen.

8. Die Mannschaften der Reserve, Marinereserve, Landwehr, Seewehr, Ersatzreserve und Marines-Ersatzreserve, sowie ausgebildete Landsturm-pflichtige des II. Aufgebots, welche gemäß § 123,1 der Wehr-Ordnung auf Zurückstellung für den Fall einer etwaigen Mobilisierung aus Anlaß häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse Anspruch machen, haben hierauf gerichtete Besuche bei dem Ortsvorstande ihres Wohnorts und zwar noch vor Beginn der Musterung anzubringen. Der Ortsvorstand hat diese Besuche zu prüfen und darüber eine alsbald anhänger einzuruhende Nachweisung aufzustellen. Aus dieser Nachweisung müssen nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögensverhältnisse des Büffellier, sondern auch die obwaltenden besonderen Umstände, durch welche eine zeitweise Zurückstellung bedingt werden kann, ersichtlich sein.

Neben diesen Besuchen wird die königliche verklärte Ersatz-Kommission

Montag, den 13. März dieses Jahres, vormittags 9 Uhr Entscheidung treffen. Zur Entgegnahme der letzteren dagegen zu etwaiger Auskunfts-erteilung haben sich die betreffenden Antragsteller in Person zur gebuchten Zeit im "Gesellschaftshaus" in Großenhain einzufinden.

Großenhain, am 13. Februar 1911.
Der Zivil-Vorsitzende der Königlichen Ersatz-Kommission
D 52. des Aushebungsbereiches Großenhain.

Es ist wahrzunehmen gewesen, daß in verschiedenen Gast- und Schankwirtschaften des Bezirks die vorgezeichneten Preiseverzeichnisse der in dem betreffenden Orte zum Auschank gelangenden Biersorten seien. Es wird daher die Bekanntmachung der Königlichen Amtshauptmannschaft vom 24. Januar 1885 in Erinnerung gebracht.

Hierin ist unter Androhung einer Geldstrafe bis zu 150 M. die Sicherstellung entsprechender Strafstrafe folgendes bestimmt:

- 1) Jeder Gast oder Schankwirt hat ein Verzeichnis der von ihm in seinem Schanklokal zum Auschank gelangenden Bierarten aufzuhängen und soll hierbei die gefestigten Preise nicht nur nach dem ganzen Alter, sondern auch nach dem Gattinhalt sämtlicher verschiedener, in der betreffenden Wirtschaft zum Auschank benannten Schankgäste anzugeben, die Bierarten aber in der allgemein üblichen, eventuell durch Bildzeichen noch zu verdeutlichenden Weise, „etwa Böhmisches Bier, etwa Böhmisches Bier, Lagerbier, einfaches Bier“ zu benennen.
- 2) Dieses Verzeichnis ist in soviel Exemplaren, als sich einzelne Schankzimmer in der betreffenden Gast- oder Schankwirtschaft befinden, bei dem Bürgermeister zu Radeburg, bezüglichlich dem Gemeindevorstand oder Gutsherrn vorzulegen, von diesem zum Beleben der Vorlegung kostenfrei mit dem amtlichen Stempel zu versehen und sodann in jedem Schankzimmer an einem dem Publikum gehörig ins Auge fallenden Platze anzuschlagen.
- 3) Die gefestigten Preise können jederzeit geändert werden, bleiben aber solange in Kraft, bis die Abänderung auf den angezeichneten Preisverzeichnissen bemerkbar, letztere bei unter 2 genannten Ortspolizeibehörden zur Kenntnahme vor der Wiederholung vorgelegt und zum selben hierfür anderweitig abgestempelt worden ist.

Großenhain, am 22. Februar 1911.
713 a F. Königliche Amtshauptmannschaft.

Offizielle Sitzung des Gemeinderates zu Gröba

Sonnabend, den 25. Februar 1911, nachmittags 8 Uhr.

Tagesordnung. 1. Mitteilung. 2. Schreiben des Kais. Oberpostamts, Kreuzung der Steinstraße mit einer Telephonleitung. 3. Gesuch des Restaurateurs Biegley um Erweiterung der Schönheitsabnutzung. 4. Gesuch der Vorstände des Gewerbevereins Tobias, mühle und der Bilderschauanstalt Moritzburg um Bewilligung schwülter Beleuchtung. Nicht öffentliche Sitzung.

Gröba, am 23. Februar 1911.

Der Gemeindevorstand.

Im Gasthofe zur Königsstunde in Wittenberg sollen Montag, den 6. März von vorm. 1/2 10 Uhr an 1 lsf. Stamm von 22 cm Mittensicht, 45 lsf. Deckstangen von 11 bis 13 cm Unterstärke, 4 cm lsf. Scheite, 78 cm lsf. Knüppel, 17 cm lsf. Keile, 20 cm lsf. Gibde, 216 cm lsf. Eifreisig, aufgerichtet im Vorodenlager am Rothenbach und

Kommuniturplatz verkehrt, — 61 cm lsf. Scheite, 234 cm lsf. Knüppel, 148 cm lsf. Keile, 90 cm lsf. Baumstäbe mit 5—9 cm Oberstärke, aufgerichtet als Brache und Dachböhler in den Abt. 9, 13, 14, 15, 16, 21, 22, 23, 24, 28, 35, 38, 39, Vororte als Bude einzur., Steiniger, Hintergebäude, Kriegerhaus, Bismarck, Kirchleden, Viehwinkel, Steinscheide, — 625 cm lsf. Eifreisig (Eangel) auf Abt. 3, 4, 5 (Viehstallerei Anbau) und 360 cm lsf. Eifreisig (Eangel) aus Abt. 25, 38, 37 (Vorort Mengenbau und Viehwinkel) möglichst gegen Vorsichtung verkehrt werden. Die Bedingungen werden vor Beginn bekannt gegeben.

Sal. Vorsteheramt. Sal. Garnisonverwaltung Tr. B. Reitkau.

Die Lieferungen und Arbeiten für den Umbau des Durchgangs des großen Höfers durch den Grödel-Vorwerder Kanal in Grödel und der Ertrag des zwischen der Geißig- und Grödelstraße befindlichen hölzernen Radhäusern durch ein Dammbauwerk mit massiven Häuptern sollen im Wege des Wettbewerbes verhandelt werden.

Angebote sind bis zum 11. März ds. Jrs. 11 Uhr vorm. verschlossen und portofrei auf der Postkarte „Angebot für den Umbau des Höderdurchgangs“ bei dem unterzeichneten Straßen- und Wasser-Bauamt II, Hofstraße Nr. 45, eingureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung desselben in Gegenwart etwa erschienener Bewerber erfolgen wird. Verdingungsbedingungen sind bei dem genannten Straßen- und Wasser-Bauamt, wo auch die Beschaffungen der geplanten Bauteile und die Bedingungen während der Dienststunden zur Einsichtnahme anliegen, gegen Entrichtung von 80 Pf. Schreibgeldbüchern zu entnehmen oder werden ein Verlängern unter Nachnahme des Betrages durch die Post zu geleistet.

Die Auswahl unter den Bewerbern und die Ablehnung sämtlicher Angebote wird vorbehalten. Die Bewerber bleiben bis zum 31. März ds. Jrs. an ihre Gebote gebunden. Meißen, am 18. Februar 1911. Königl. Straßen- und Wasser-Bauamt II.

Freibank Niesa.

Morgen Sonnabend, den 25. Februar ds. Jrs., von vorm. 1/2 9 Uhr ab gelangt auf der Freibank im südlichen Schloßhof rohes und gepökeltes Rindfleisch zum Preise von 40 Pf., sowie rohes Schweinefleisch zum Preise von 35 und 50 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Niesa, den 24. Februar 1911.

Die Direktion des Rbd. Schloßhofes.

Freibank Köderau.

Morgen Sonnabend vormittag von 9 Uhr an Fortsetzung des Rindfleischverkaufs. Pfund 50 Pf.

Der Gemeindevorstand.

Deutschland und Sachsen.

Niesa, 24. Februar 1911.

* Das Hochwasser der Elbe geht nur langsam zurück. Heute vormittag wurde am höchsten Punkt immer noch ein Stand von + 176 Zentimeter abgelesen. Von den oberen Plätzen wird weiter Fall gemeldet, nur eine Station vergleichet erneuten Buchs. Die gegenwärtige Witterung läßt es noch immer nicht ausgeschlossen erscheinen, daß ein erneutes Aufschwemmen der Elbe eintrete. — Die großen Elbhochwassergesellschaften haben den Besuch noch nicht in vollem Umfang wieder aufgenommen. An den bisherigen Umschlagsplätzen herrscht zurzeit infolge des Hochwassers nur schwacher Besuch.

* Ein Geschirrthaus ereignete sich heute vormittag an der Ecke der Augusto- und Bismarckstraße. Das Pferd eines Postgeschirres war schwer geworden und kam in rasendem Lauf die Auguststraße hinauf. Auf der Bismarckstraße gerieten mehrere Kinder in Gefahr, von dem wilden Tier überkaut zu werden. Jar legten Augenblick gelang es dem Rutscher aber noch, das Pferd zur Seite zu lenken. Hierbei glitt das Tier aus und kam zu Fall, wobei der Rutscher in vorwärts Bogen von dem mit umstürzenden Wagen auf die Straße geschleudert wurde. Glücklicherweise erlitt der Mann nur leichte Verletzungen, auch das Pferd, das von selbst wieder auf die Beine kam, trug nur leichte Abschürfungen davon.

* Ein unbekannter weiblicher Geschäftsmann wurde am 22. d. Mts. auf der Elbe schwimmen aus der Elbe gesondert. Der Leichnam wird wie folgt beschrieben: 20 bis 25 Jahr alt, circa 1,65 bis 1,70 groß, kräftig, dunkles Haar. Bekleidet war er mit braunem Rüsselfled, grauem Stoßjackett, rotem Unterröss, weißen Seidenstrümpfen, grau „O. S.“ schwanger Strümpfen, hohen ledernen Schnürstiefeln (Abdys mit Gummiabsatz) und braunen Zwirnhandschuhen. Die Tochter trug an der linken Hand einen Ring mit drei roten Steinchen, eine Halstuchette mit Medaillon, enthaltend ein blaues und ein rotes Steinchen, kleine goldene Ohrringe. Sie trug außerdem zwei Westlichen, mit roter Kante versehen, gen. „L. G.“ und einen Haarschlüssel bei sich. Sachdem-Nische-Mitteilung über die Tochter erhielt der Gemeindevorstand in Beckwitz bei Großenhain.

* Auf dem in Nr. 44 unseres Blattes angeführten Fall vom Berglaufen eracht man uns mitzuteilen, daß der betreffende Student nicht aus dem Nachlass eines vor nicht zu langer Zeit gestorbenen alten Mannes stamme.

Der Geheime Regierungsrat Dr. Langhans vom Ministerium des Innern wird an der in Berlin im Reichsamt des Innern am 7. April stattfindenden Konferenz über Handwerkerfragen als Vertreter des sächsischen Regierung teilnehmen.

* Die nächste Präsidialversammlung von Sachsen's Militärvereinsbund findet am 27. Februar statt. Die Militärvereine „Artillerie“ zu Annaberg und „Kavallerie“ zu Altenburg wurden in Sachsen's Militärvereinsbund aufgenommen.

* Der landwirtschaftliche Kreisverein Dresden hält am Sonnabend, den 25. d. M. nachm. 2 Uhr eine Begegnungsversammlung in Methen, Hotel „Zur Sonne“, ob. Auf der Tagessordnung steht u. a. einige Berichte über die neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft. Referenten hierzu sind der Vorsteher des Kreisvereins Geh. Oeconomierat Anderl und Tierarztinspektor Dr. Bruchholz. Die Versammlung kann aber nur dann stattfinden, wenn bis dahin der Stand der Maul- und Klauenpest sich nicht verschärft und alle in den Sperrengrenzen Wohnenden dem Verbot der Teilnahme an der Versammlung nicht folgen. — Wie die neuesten Nachrichten über die Verbreitung der Maul- und Klauenpest melden, ist auch anderwärts schon die Herausforderung von Versammlungen durch die Seuche illyrisch gemacht worden. In Südböhmen ist eine gleichfalls für den 26. d. M. stattfindende Versammlung des Bundes der Handwerke abgesagt

worden. Außerdem ist auch unter dem Viehbestand des königlichen Gutes in Dresden-Friedrichstadt die Seuche ausgebrochen und das Gut gesperrt worden.

* Auf der großen Internationalen Kunstausstellung in Rom werden die Dresden Künstler und Professoren durch Gotthard Knehl, Hermann Prell, Eugen Bracht, Max Bantzer, Emanuel Hegenbarth, Georg Weber und Gustav Leipziger vertreten sein. Außerdem hat die schlesische Bildhauerin Jenny von Bary-Doušová, die Tochter des Dresdner Kommerzienrates Professor Dr. von Bong, ebenfalls eine Einladung erhalten, sich an der römischen Kunstausstellung zu beteiligen. Der deutsche Palast auf der Internationalen Kunstausstellung in Rom ist nach den Entwürfen des Dresdner Architekten Prof. Behnke eröffnet worden. Wie jetzt steht, werden im ganzen etwa 530 deutsche Werke ausgestellt werden, nämlich 370 Bilder, 100 Plastiken und 60 graphische Blätter.

* Die Österreichisch-deutsche Überseefahrt der Motorboote im Mai 1911 lassen die für diese sportliche Veranstaltung abgegebenen Melbungen auf eine ganz außerordentliche Beteiligung schließen. In Deutschland sind bis jetzt schon 80 Melbungen abgegeben worden, und da die österreichischen Bootsbesitzer gewiß auch mit 20 Booten in Delitzsch am Start erscheinen werden, dürften wir im Mai das schöne Schauspiel erleben, 60 dieser schwulen Jachten auf unserer Elbe versammelt zu sehen. Damit dürfte die „Elbefahrt“ nicht nur die „Donaufahrt“ vom vorherigen Jahr, an der im ganzen 29 Boote teilnahmen, in den Schatten stellen, sondern überhaupt für motorisierte Veranstaltungen einen Vorbildungsrekord aufstellen. Denn 50 Boote dürfte wohl auf dem Kontinent noch niemand bei einer Propaganda fahrt zusammen gesehen haben.

* Ein 31 Jahre alter Monteur, der vom hiesigen Reg. Amtsgericht zur Verhölung einer längeren Freiheitsstrafe gesucht wird, wurde in Leipzig festgenommen. Außerdem steht er im dringenden Verdachte, mehrere Diebstähle verübt zu haben.

* Von Interesse sind folgende Beschlüsse der Generalversammlung der deutschen Eisenbahnen: In bezug auf die häufig als Belästigung des Publikums empfundene Missführung von Taxis als Traglast in den Personenzügen wurde festgestellt, daß die Eisenbahnen auf Grund des § 28 (1) der Eisenbahn-Verkehrsordnung bestreitig sind, da, wo die Missführung zu einer Belästigung führt, den Aufschluß anzubringen. — Durch Ergänzung der Ausführungsbestimmung 1 zu § 80 C. B. O. (Reisegepäck) wird „leicht geschlossenes Bild, das die Jäger mit sich führen, wenn die blutenden Teile so verhüllt sind, daß andere Gepäckstücke nicht beschmutzt werden“, als Reisegepäck zugelassen. — Eine neue Ausführungsbestimmung zu § 83 C. B. O. regelt die Gebühren, die für die der Eisenbahn überlassene Zoll- oder Zollverwaltung überbrückt zu zahlen sind. Es werden erhoben: für Postkoffer und Verdringen nach dem Holzboden, für jedes Gepäckstück 0,20 M., für Umschläge mit starkem Bindfaden und Kästen von Holzblechen für jedes Gepäckstück 0,20 M., für Untergewicht eines Kastenstückes (Bindfaden) und Untergewicht von Holzblechen für jedes Gepäckstück 0,50 M., für die Ausfüllung der Bordkarte zu Zoll- und Steuerbeamten für 1 Stück 0,10 M., für die Ausfüllung von Duplikaten für 1 Stück 0,10 M. — Eine neue Ausführungsbestimmung zu § 42 C. B. O. Schiedung von Vogelgeld für Vogelschlag, besagt, daß der Kauf der Abholungsfreist während der Sonn- und Festtagen ruht.

* Am den Elbabschlägen der Elbe zu haben, sollen auch in diesem Jahr wieder auf Veranlassung des Reichsvereins 20000 junge Kühe an geeigneten Stellen des Stromes aufgereiht werden. Die Auslösung erfolgt schon regelmäßig seit mehreren Jahren und hat günstige Ergebnisse gezeigt.

* Nach eingegangener Nachricht ist der König mit Erfolg wohlbehalten in Roben eingetroffen. Der Monarch hat außer anderem Wild auch Büffel und Krokodile erlegt.

* Eine Stutenummierung und Jagdenjagd wird in Großenhain am 24. April abgehalten. Dabei wird eine Prämierung von drei- und vierjährigen selbstgezogenen Stuten und von älteren Stutenstuten mit mindestens drei Nachkommen stattfinden.

* Die Allgemeine Sachsenische Bürgermeisters Vereinigung tagte in Dresden in Anwesenheit von 73 Mitgliedern unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters. Beimrat Dr. Beulert im Sitzungssaale der Stadtverordneten. Außer den internen und rein geschäftlichen Angelegenheiten der Vereinigung wurde zunächst die Frage der einheitlichen Regelung der Verpflegungssätze für die Unterbringung städtischer Postkinder in Landespflege behandelt und die Notwendigkeit einer einheitlichen Regelung erkannt. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit der Angelegenheit der Unterbringung von Weißeskranken auf den Städten in den Landesanstalten und beschloß, eine Petition wegen Verbesserung des bestehenden Zustandes an die Staatsregierung und die nächste Ständesversammlung zu richten. Zur Ausarbeitung der Petition wurde eine 14gliedrige Kommission bestimmt. Nach einem Referat über die Beglaubigung der Rentenempfänger-Kontingente, das vervielfältigt und den einzelnen Städten überbracht werden soll, beschäftigte sich die Versammlung noch mit der Frage, welche Wirkungen die Grundforderungen der jüdischen Bevölkerung zu dem neuen Volkschulgesetz auf die Finanzen der Städte mit reiblicher Städteordnung haben wird, und beschloß, eine Aufstellung der den einzelnen Städten erwachsenden Wehraufgaben durch das Statistische Amt der Stadt Dresden anfertigen lassen.

* Die wirtschaftliche Lage der Elbefahrt ist in keinem der letzten zwanzig Jahre so ungünstig wie im Jahre 1910 gewesen. Eine Wiederholung so überaus möglicher wirtschaftlicher Verhältnisse müßte ungewöhnlich eine schwere Krise in der Elbefahrt herbeiführen. Die übliche Winterruhe, die dem Elbefahrtsbetrieb nur Vorteile zu bringen pflegt, indem sie gewöhnlich eine Sammlung größerer Gütermengen und damit für die Schiffahrt ein lohnendes Frühjahrsgeschäft zur Folge hat, blieb in dem vorwiegend milden und regnerischen Winter 1909/10 vollständig aus. Dazu kam, daß sich der Wetterstand der Elbe nahezu während des ganzen Jahres herabmachen auf der Höhe hielt — zeitweise sogar auf einer sehr betriebschwierigen Höhe — daß fast das ganze Jahr hindurch die volle Tragfähigkeit der Elbefahrzeuge ausgenutzt werden konnte. Der Nebenfluss an Fahrgästen mußte bei dem heutigen Stande der Elbefahrt demnach die Zahl der Passagiere auf Böhmen und vor allen Dingen die bedeutend vermehrte Aussicht böhmischer Braunkohlen.

* Gröba. Anfang dieses Monats wurden einem kleinen Einwohner mehrere Hühner gestohlen. Die Diebe sind jetzt in hiesigen Schulhaben ermittelt worden. Ein Mädchen beobachtete dieser Tage, wie die Jungen auf Hühner Jagd machten. Dadurch regte sich der Verdacht, daß die Schlingels, den vorerwähnten Hühnerdiebstahl ausgelöst haben könnten. Die Anwesen gestanden auch ein, die Hühner eingefangen zu haben. Sie haben den Tieren die Beine zusammengebunden, sie in einen Sack gesteckt und dann in Niela an einen Fleischhändler verkauft. Den Eltern haben sie geteilt und vernichtet. Im Herbst vorjährigen Jahres haben die Jungen Hühnerdiebstähle auch schon in Forstberge versucht. Als sie einmal erwischt wurden, waren sie eine Henne, der sie die Beine ebenfalls zusammengebunden hatten, in die Elbe. Das Tier wurde von den Wollen fortgerissen und mußte ertrinken.

* Gröba. Wegen Vergehens gegen § 174 des St. G. B. wurde ein hiesiger Einwohner zur Anzeige gebracht.

* Weida. Gemeinderatssitzung vom 22. Februar. 1. Das Saugelb-Hanté soll der Reg. Amtsverwaltung gegenüber weiteren Beschließung unterbreiten und der Fluchtlinienplan bzw. vom Antragsteller eingefordert werden. 2. Das Baugesuch Kloose und Genossen wurde in Besitzwortendem

hier um
40 km lieg.
Die thöler
die Stadt unter
nachreite, —
60 km Lief.
meisterten d
vor Beginn
hain.

ungen Röder
der Gelehrte
mit massiven
und portosret
vergleicheten
der Zeit die
erbringungs
d die Bau-
tenstunden
e entnehmen
zugegangen.
gebrode wird
e gebunden.
am II.

ab gekauft
zum Preise
pro 1/2 kg

verslaus.
stand.

Len schau
ten. Dabei
tigen selbst-
n mit min-

meiste

enheit von
gerneleß
der Stadts
t die Frage
he für die
lege behan-

Regelung
milt
istestranken
ad beschloß,
in Gustav's
sammlung
wurde eine
em Referat
Quittungen.

überstandt
och mit der
der sächsi-
rg auf die
nung haben
einzelnen
Statistische

beschiff-
trete so un-
Wieder-
Verhältnisse
Überschiff-
dem Elbe-
indem sie
lungen und
hrgeschäft
und regne-
kam, daß
des ganzen
weise sogar
sich fast das
die Elbfahr-
an Rahn-
siolette dem-
ferner der
den Dingen
causohlen.
den einem
Die Vieh-
den. Ein-
ungen auf
Verdacht,
hftahl aus-
auch ein,
ben Tieren
ock gesteckt
er verkauft.
Im Herbst
ähnle auch
pi wurden,
zusammen-
von den

des St.
e gebracht.
Februar.
mannschaft
uchtlinien.
B. Das
vortendem

Sinne an die Königl. Umlaufschrift weitergegeben.
3. Die Unterhaltungskosten für die Familie R. sollen der
Gemeinde Beutewitz zufließen. 4. Die Flas-
schag-Dienst von 200 flm. wurde der Firma Arnold-
Niederlömmers übertragen. 5. Es wurde hieraus der
Haushaltplan für 1911 besetzt.

Großen hat in „Genossenschaft für Großenbach
und Umgebung“ eingetragene Genossenschaft mit bestimmtter
Haftpflicht“, unter dieser Firma ist auf Grund der Gene-
bung vom 2. Februar 1911 diese Erwerbs- und Wirtschafts-
genossenschaft in das Genossenschaftsbüro des königlichen
Amtsgerichts Großenbach eingetragen worden.
Gegenstand des Unternehmens ist der Bau, Erwerb und
die Verwaltung von Wohnhäusern, sowie deren Vermietung
an Genossen mittels gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebes. Die Haftsumme ist auf 200 Mark für jeden
erworbenen Geschäftsbetrieb geschränkt. Die höchste Zahl
der Geschäftsanteile ist 10%.

Reichen. Über die festgestellte jugendliche Ein-
brecherbande wird noch mitgeteilt: Unter den gestohlenen
Gegenständen befand sich 23 Revolver, eine Brothong-
pistole und eine Pistole, deren Schuß Gas entwirkt, die einen in ihrer Vereine wessenden Menschen auf Minuten
bedrohte. Mit dieser und der Brothongpistole
scheinen sie auf ihren Raubzügen bewaffnet gewesen zu sein, denn im Guttersgut der leichteren waren Löcher
nachgewiesen, die seine lichte Welt vergrößerten. Unter
der Leute befanden sich noch ein neuer Glaserblamant,
Gläserhandschuhe gegen elektrischen Strom, Lötzinn, Sei-
sen von der gewöhnlichsten Scheuer bis zur feinsten Tol-
lettenseife, Schuhcreme, Borax, Mundwasser, Bier- und
Wasserfässer und viele andere Sachen, mit der ein
Trotzlerladen ganz gut auszutrotten gewesen wäre. Vor-
läufig soll ermittelt sein, daß die Burschen an fünf
Orten Einbrüche verübt haben. Gelegenheit einer Arbeits-
leistung auf dem hiesigen Amtsgericht haben sich die
Schlosserlehranten in den Besitz von Pfändungsmärkten
zu setzen gewußt, die sie später an verschiedene Gegen-
stände stellten, besonders getraut auf Schlüsselbücher von
Hausräumen. Was die Burschen für Begriffe über Stein
und Eisen haben, geht am besten aus einer Antwort her-
vor, die der eine von ihnen auf die Frage gab, wo er
das Thermometer gehoben habe. Diese lautete: „Den
hab' ich nicht genau, der hing außen an einer Lader-
tür.“

Döbeln. Das Königliche Ministerium des Innern
hat in dem Enteignungsverfahren zum Bau einer schmal-
spurigen Nebenbahn von Waldau nach Döbeln, Teil-
strecke Kleinröhrsdorf-Bärtau, den Enteignungsplan für die
Strecke zwischen den Stationen 179 und 187 (Flur Sim-
schwitz) endgültig festgestellt.

SS Dresden. Man beschäftigt sich jetzt lebhaft mit

der Frage der Nachfolgeschaft für den größten Wagner-

Dirigenten Hans Richter in London und nennt den Dres-
dener Generalmusikdirektor Ernst von Schuch als den vor-

ausichtlichen Nachfolger Richters. Wie wir aus zuvor-

zähliger Quelle erfahren, denkt Ernst von Schuch jedoch

nicht im ersten Moment daran, einen etwaigen Auf nach

London anzunehmen. Er ist vielmehr entschlossen, Dresden

zu bleiben und den Rest seines an künstlerischen Ehren
und Erfolgen reichen Lebens der Dresdner Oper zu

widmen. — Eine eigenartige Meinung über das Dresdner

Publikum hat ein Studierender der Tierärztlichen Hoch-

schule zu Dresden. Er teilt mit, daß die Akademie der

bildenden Künste einen Wahlkampfzug plane und dazu

auch die Studierenden des hiesigen Königl. Technischen

Hochschule und der Tierärztlichen Hochschule aufgeführt

habe. Beide Hochschulen hätten aber eine Beteiligung an

dem Karnevalskumzug abgelehnt. Hauptföhrlich sei dies

wegen der kurzen bis zur Fastnacht noch verfügbaren Zeit,

dann aber auch in der Erwartung geschehen, daß das

Dresdner Publikum zu einem solchen Unternehmen noch

nicht „reif“ sei und insbesondere zu dem Karnevalskreis am Nachmittag nicht das passende Rahmen abgeben würde!

Dresden. Von: Geheimen Sonnen Professor Dr. Wallo: an der Technischen Hochschule ist nach reichlich 16-
jähriger erfolgreicher Dienstzeit an der genannten Schule

zunächst die erbetene Versetzung in den Ruhestand für den
1. April bewilligt worden. Seine Verdienstgeltung an der

Kunstakademie beweist er mit dem Schluß des kommenden
Sommerhalbjahrs. — Die Frauenkleider, die am Mitt-

woch früh oberhalb Weißensee an der Elbe gefunden wurden,
sind von Angehörigen als die der Ingenieurkunstlehrerin Marie

Margarete Wohlzeit geb. Gehrke aus Freiberg und ihrer

24-jährigen Tochter Marthe Helene erkannt worden. Es

bestätigt sich, daß Mutter und Tochter in den Tod ge-

gangen sind. Der Vater ist vor einiger Zeit in Weißense-

frankheit gestorben. Mutter und Tochter sind am Dien-

tag von Freiberg nach Dresden gefahren und haben noch

am gleichen Abend die Tat ausgeführt. Sorgen um ihre

Tochter scheinen sie in den Tod getrieben zu haben. —

Die Pläne des neuen Königl. Schauspielhauses, das de-

nnahmlich an der Ostro-Allee neben dem Neubau von

Webers Hotel errichtet werden soll, sind nunmehr sowohl

festgestellt, daß der Dresdner Theaterverein sich in ferner

Zukunft Versammlung für die Ausführung des Baues ent-

schieden hätte. Der Entwurf ist von der Architektenfirma

Löfflow & Kühlreiter nochmals vollständig durchgearbeitet wor-

den und hat nach die Genehmigung Sr. W. des Königs

und der Generaldirektion der Hoftheater gelunden. Auch

die finanzielle Frage des Baues ist nunmehr geregelt, da

die Haushaltsumme von 2100000 M. vollständig aufgebaut

worden ist. Die größte Schwierigkeit befand bekanntlich in dem

verhältnismäßig kleinen Bauplatz, doch es war durch ge-

schickte Anordnungen des ganzen Baues gelungen, eine nach

jeder Richtung hin befriedigende Lösung zu finden. Die

Hauptfront nach der Ostro-Allee zeigt einen offenen Lauben-

gang, der die Ganghöfe überblickt und über dem sich drei

Etagen erheben. Die Wagenabfahrt ist an der Ecke der

Ostro-Allee und der Zwingerstraße vorgesehen und von der

hier gelegenen offenen Halle führt eine Treppe direkt nach

dem 1. Stock. Von dem geräumigen Vestibül führen

Treppen zum Parkett, sowie zum 1. und zum 2. Stock.
Die Garderoben sind sehr breit angeordnet und auch
dass Parkett ist mit einem breiten Gang versehen worden.
Weiter enthält das Theater die notwendigen Räume für
die Generaldirektion, für die Garderoben, für die Restau-
ration, für Requisiten plus. Alle Räume sind dezent
reichbar und breite Türen ermöglichen eine schnelle Trans-
ferierung des Theaters. Daselbe wird insgesamt 1200
Plätze enthalten und sich hiernoch mehr als eine intime
Theater darstellen.

SS Dresden. Der erste Rosenstock in
Dresden. Kein geringes Aufsehen erregte es am Mittwoch
nachmittag unter den Fahrgästen des aus Bobenbach
einkommenden Schnellzuges, daß zwei große stattliche, aber
noch sehr jugendliche Damen ein Abteil zweiter Klasse ver-
ließen und langsam Schritte zum Bahnhofsausgang zogen:
Sie trugen die jetzt so viel besprochenen und be-
fehlten Hosen- oder Pantalons. Bald hatten sie um
die beiden Damen zahlreiche Neugierige herumgestanden,
die neugierigen Blicken die seltsamen Frauengestalten
musterten. Die aber schritten unbekümmert um die neu-
zeitigen Hosen ruhig ihres Weges, um dann durch die
Pragerstraße ihren „March“ fortzusehen. In „respek-
toller“ Entfernung folgte man den Spuren der beiden
mutigen Damen. Es wurden wohl einige faule Witze und
Rasauer gemacht, aber sonst blieben die ersten beiden Hosen-
rockträgerinnen in Dresden völlig unbeachtigt, ja, man
sah sogar Geschmac an dem neuen Bekleidungsstück und
ein Trupp junger ausländischer Baudische, die von der
Pensionsträgerin von der Gemäldegalerie nach Danzig zurück-
gekehrt waren, schworen hoch und heilig, demnächst auch
einen Versuch mit dem vielgeschätzten Hosenrock machen
zu wollen. So viel das neugierige Männerherum entdecken
konnte, war der sehr elegante Hosenrock aus schwarzem
Samt verarbeitet und in der Höhe der Achsel in überaus
sitzer Weise zusammengebunden. Beide Damen trugen
denselben Stoff an dem Hosenrock, hellbraune selbige
Strümpfe und Lackschuhe. Außerdem waren sie mit einem
an beiden Seiten offenen ebenfalls aus schwarzen Samt
gefertigten Mantel bekleidet. Beim Gehn fiel bei neue
Hosenrock nur ganz wenig in Erachtung, noch weniger,
als die Damen vor verschiedenen Schaufenstern hielten.
Beim Besteigen einer Drosche und beim Verlassen
des Eisenbahnhofs erst sah man so recht das eigenartige
neueste Bekleidungsstück in seiner ganzen — Schönheit.
Wie und mitgeteilt wird, gehören die beiden ersten Dres-
dener Hosenrockträgerinnen dem Kürschnerstande an und sind
vom 1. März ob sie ein Dresdener großes Varieté ver-
pflichtet, sodass in nächster Zeit der Rosenstock auf dem
Dresdener Boulevard, der Pragerstraße, wohl keine Selten-
heit mehr sein wird.

Pirna. Bei sehr lebhaften Auseinandersetzungen
führte bei den Stadtvorordneten die Frage der Installa-
tion bei der Elektrizitätsversorgung. Die einen wollten
die Stadt ganz ausgestattet wissen, während man ent-
sprechender Quelle erfahren, denkt Ernst von Schuch jedoch
nicht im ersten Moment daran, einen etwaigen Auf nach
London anzunehmen. Er ist vielmehr entschlossen, Dresden
zu bleiben und den Rest seines an künstlerischen Ehren
und Erfolgen reichen Lebens der Dresdner Oper zu
widmen. — Eine eigenartige Meinung über das Dresdner
Publikum hat ein Studierender der Tierärztlichen Hoch-
schule zu Dresden. Er teilt mit, daß die Akademie der
bildenden Künste einen Wahlkampfzug plane und dazu
auch die Studierenden des hiesigen Königl. Technischen
Hochschule und der Tierärztlichen Hochschule aufgeführt
habe. Beide Hochschulen hätten aber eine Beteiligung an
dem Karnevalskumzug abgelehnt. Hauptföhrlich sei dies
wegen der kurzen bis zur Fastnacht noch verfügbaren Zeit,
dann aber auch in der Erwartung geschehen, daß das
Dresdner Publikum zu einem solchen Unternehmen noch
nicht „reif“ sei und insbesondere zu dem Karnevalskreis am Nachmittag nicht das passende Rahmen abgeben würde!

Freiberg. Im benachbarten Nieder-Wodrysch
wurde unter der Schule im Dorfacker der Leichnam eines
neugeborenen Knaben aufgefunden. Die Mutter konnte
noch nicht ermittelt werden.

Bärenstein i. G. In der Kirchenbaustiftung zwis-
chen Gemeinderat und Kirchenvorstand hat ersterer im
Anschluß an den Vermittlungsvorschlag des Ministeriums
des Innern sich geneigt gezeigt, in einigen Jahren einen
Kirchenneubau nahezuziehen, den man mit 100000 M.
ausführen zu können glaubt, während der Inn.- und Er-
werbungsbaubau auf 72000 M. veranschlagt ist. Der Ge-
meinderat hat den Kirchenvorstand ersucht, in gemein-
samer Sitzung beider Kollegien die strittige Angelegenheit
zu besprechen.

Aue. Der Schulausschuß wählte als Direktor für
eine der hier zur Belebung kommenden Bürgerschuldirektor-
stellen Herrn Rich. Gustav Diegel, Lehrer an der 12. Be-
gleitschule in Leipzig.

Plauen i. B. Flüchtig geworden ist hier der Kauf-
mann Otto Pach, gegen den ein Strafverfahren schwelte,
da er sich im Betriebe seines Fabrikationsgeschäfts Br-
efchungen hatte zuschulden kommen lassen. Obwohl ist
der Fleischer Michael Semper von hier verschwunden, der
sich am Mittwoch nachmittag wegen Veruntreuung vor
dem Schadensverein Plauen, dem 800 Mitglieder mit
nahezu 1000 Geschäftsstellen angehören, hatte im
Geschäftsjahr 1910 den gebrochenen Wochenumlauf im König-
reichen Sachsen. Ihre Auszahlung gelangten insgesamt 448770 M., ein Betrag, welcher Bedeutung die Fabrik-
sparte für das Wirtschaftsleben genommen haben.

Saxonia (Sagba). Am Mittwoch abend trat hier bei

heftigem Schneesturm wieder ein starker Gewitter auf.

Leipzig. Die Schule und das Wohnhaus des Bei-
gutes des Gemeindeschenks Friedrich in Markendorf
brannte völlig nieder. Nach Lage der Sache kann nur
böswillige Brandstiftung vorliegen.

Leipzig. In der Merseburger Straße wurde der

vierjährige Sohn eines Postbeamten namens Große von

einem Straßenbahnmotorwagen erfaßt und mit fortgeschleift,

wobei das arme Kind getötet wurde. — Ferner wurde

an der Ecke der Weißer- und Weihenfeller Straße die Che-
frau eines Eisenhändlers von einem durchgehenden Ge-
schirr umgerissen, wobei die Frau einen Schädelbruch er-
litt. Man brachte die Schwerverletzte ins Krankenhaus.

Durch den herrschenden Sturm wurde in der Peterstraße

ein großes Firmenschild, das an einem Gründstück an-
gebracht war, herabgerissen. Es traf einen zufällig vor-

übergehenden Fleischermesser aus Plönnich, der eine er-
hebliche Kopfverletzung davontrug. — Eine neue Bürger-
schule soll an der Löbauer Straße in Leipzig, zwischen
Stein- und Hirschstraße, erbaut werden. Nach dem An-
schlag sollen die Kosten, einschl. Landbeschaffung, 667000
Mark betragen.

Leipzig. Die Vorlage wegen Erhebung einer Bier-
steuer, die erst vor kurzem vom Rat angestellt war, ist
den Stadtvorordneten bereits übergegangen. Der Rat führt
aus, daß die Biersteuer die einzige Steuer sei, deren Er-
trag den Infolge der Einführung der Reichs-Bierzölwach-
sleiter eintretenden Ausfall an Einnahmen ausgleichen
sollte. Ihre baldige Einführung sei geboten, wenn die
Stadt nicht Gefahr laufen sollte, daß ihr die Einnahmequelle
bei einer ewigen Aenderung des Reichs-Bran-
scheuergefechtes für immer verschlossen bleibt. Die Steuer
soll pro Hektoliter 65 Pf. betragen vom Lagerbier und
Bierfassbier, sowie 20 Pf. vom einfachen Bier. Die
Steuer wird vom Bierwirt erhoben, der Bierbücher zu
führen hat. Der Ertrag der Biersteuer schätzt der Rat
auf jährlich 400000 Mark. Der Befehl wird bereits
am nächsten Mittwoch in der Stadtvorordneten-Sitzung
fallen. Die Proteste gegen die Biersteuer machen sich
wegen des Tag zu Tag. Der Arbeiterausschuss nationaler
Arbeiter- und Gehilfenorganisationen richtete an den Rat
und das Stadtvorordnetenkollegium eine Eingabe, in
welcher sich sämtliche dem genannten Ausschuss ange-
schlossenen Vereine und Verbände gegen die beabsichtigte
Biersteuer aussprechen. Sie weisen darauf hin, daß die
erhebliche Vereuerung der Lebens- und Genussmittel
schon ohnedies eine Unter

Vereinsnachrichten

Weltin. Sonnabend, den 25. Febr., abends 8 Uhr Zusammenkunft in Nr. 2.
St. G. S. S. Militärverein Weida und Umg. Sonntag, den 26. Februar, abends 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal. Bühnliches Erscheinen ist erwünscht.
Verein der Beamten der R. S. St. G. Ortsgr. Riesa. Sonntag abend 8 Uhr findet im Saale der Elbterrasse ein Vortrag über Eisenbahn-Oberbau. Entwicklung der Oberbau-Systeme mit Bildern statt. — Darauf Jahreshauptversammlung.
G. Männer- und Jünglingsverein zu Riesa. Sonntag, den 26. Februar, abends 8 Uhr Hauptversammlung im großen Pfarrhaussaale. Bühnliches Erscheinen dringend erbeten.

Bezirkslehrerverein Riesa.

Deutliche wissenschaftliche Vorträge des Herrn Dr. Dr. Schmidt über

das Studium des Kindes

am 25. Febr., 4., 11., 18. März nachm. 4 Uhr im Saale der Elbterrasse. Um zahlreichen Besuch, insbes. auch von Seiten der Eltern unserer Schüler und Schülerinnen bittet d. V.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler usw., Riesa.

Sonnabend, den 25. Februar, abends 8 Uhr im „Gambrinus“: Vortrag des Kollegens Kreishauptmanns aus Dresden über „Die Finanzlage in unserer Kasse und wie dieser abzuheben ist“. Die Mitglieder werden hiermit aufgefordert, vollständig zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Gesangverein „Froh Lied“, Poppitz.

Sonntag, den 26. Februar, findet unser diesjähriges Wintervergnügen mit Rappenspolonaise im Gasthof zu Bergendorf statt. Anfang 7 Uhr. Gäste sind herzlich willkommen. Dazu lädt freundlich ein der Vorstand.

Restaurant Stadt Metz.

Sonnabend und Sonntag
 Bockbier-Musikant.
 Um glänzenden Besuch bittet Max Hahn.

Gasthof Wülknitz.

Sonnabend und Sonntag großes fideles Bockbiersest. ff. Bockwürstchen. Reitisch gratis. Dazu haben ergeben ein Otto Anders und Frau.

Das neue FAVORIT-Moden-Album
 für Frühjahr u. Sommer ist soeben erschienen bei
W. Fleischhauer
 Inh. Rich. Beate.

Für die liebenswollen Beweise der Teilnahme durch Wort, Schrift und schönen Blumenschmuck beim Begräbnis unserer teuren Entschlafenen

Frau Lina Scheibe

lügen wir hiermit allen den herzlichsten Dank. Insbesondere Dank dem Männergefängnisseverein Seerhausen für den erhabenden Gesang.

Darüber, liebe Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Seerhausen und Dößig, 22. Febr. 1911.

Der trauernde Gatte zugleich im Namen der übrigen hinterlassenen.

Für die so unendlich zahlreichen Beweise innigster Anteilnahme und Beleidungszeigungen von nah und fern beim Hinscheiden unserer teuren, unvergesslichen Entschlafenen, Frau

Therese Emilie Bennewitz

geb. Proschmann sprechen wir hierdurch unseren liebgeführten, herzlichen Dank aus.

Glaubitz, den 24. Febr. 1911.

August Bennewitz nebst Kinder.

Privatangestellte!

Sonnabend, den 25. d. Mts., abends 9 Uhr im Saale der Elbterrasse

öffentlicher Vortrag:

Die Pensionsversicherung der Privatangestellten.

Redner: Herr M. Vorholz-Leipzig.

Zu diesem Vortrag laden alle Privatangestellten mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung ein

Kreisverein Riesa

im V. D. O. i. 2.

Ortsgruppe Riesa

im D. G. B.

Achtung!

Achtung!



„Sächsische Fecht-Schule“

Verband Riesa.

Sonntag, 26. Febr., von nachm. 4 Uhr an

Rosensonnenfest-Nachfeier im Hotel zum Stern.

Ber diese hochselige, sebenwerte Dekoration noch nicht gesehen, sollte nicht versäumen, dieselbe noch in Augenschein zu nehmen.

Eintritt 10 Pfg.

Ein geehrtes Publikum von Stadt und Land laden wir zu diesem leichten Tage des „Rosensonnenfest in Nizza“ höflichst ein.

Der Gesamtvorstand.

Das im hiesigen Bezirke im Jahre 1911 benötigte Steinmaterial zu Gleisen und Wegen, wie 7500 cbm Klarischlag und 600 cbm Feinschlag soll vergeben werden. Die Preislisten sind beim unterzeichneten Bauamt bis 5. März d. J. gegen 50 Pfg. für das Stück zugänglich Porto und Bestellgeld zu entnehmen.

Königliches Eisenbahn-Bauamt Riesa.

Zum Aufpolieren

von Stühlen und Möbeln empfehlenswert billiger Ausführung in u. außerdem Hause M. Kressler, Schloßstr. 26, 3.

Essenaufsätze

aus starkem Winteleisen, besser, billiger wie jeder andere, verkauft

Otto Schumann.

Konfirmandenkleider

in allen Farben, gut und billig. Große Auswahl in Kollektionen. Seiden und wollnen Blusenstoffen, n. r. Neuheiten, sind wieder eingetroffen.

P. Giesecke,
 Goethestr. 52, 2. Etage.

Fahrrad-Emaillelod.

schwarz und blau, Fahrradöle, Fahrrad-Öselein, Calcium-Carbonat, Gummidösung, ekt, Ventilschlauch

kaufen Sie auch als Wiederaukäufer zuerst vor teilhaft in der Alten Drogerie Riesa Friedrich Büttner Bahnhofstr. 16.

Richters Restauration

— Bahra. — Zu unserem Sonntag, den 26. Februar stattfindenden

Karpfenschmaus

lädt Freunde und Männer ganz ergeben ein Richard Richter u. Frau.

Gier! Sonnabend abend u. Sonntag früh wird in der Bergsbrauerei Jungtier getötet. **Gasthof zur alten Post, Stauchitz.** Dienstag, 28. Februar **Fastnachtsball.** Damenwahl, Raddaupoloneise und Mondscheinwalzer. **O. Thieme.** Montag, Sonnabend Schneitfest. Richard Gaspari.

Berkmeister-Verein. Die werten Mitglieder sind hierdurch zu dem am 25. Febr. abends 9 Uhr im Saale der Elbterrasse stattfindenden Vortrag völl. eingeladen. D. V.

J.-C. „Wettin“. Sonntag, d. 26./2., nachm. 2 Uhr **Wettspielversammlung.** Der Vorstand.

Handwerker-Zinnung — Riesa. — Die diesjährige

Gesellenprüfung u. **Vossprache**

findet Mittwoch, den 19. April 1911 im Hotel Kronprinz zu Riesa statt. Gefüge sind bis zum 4. März beim Unterzeichneten eingureichen. Der Prüfungsausschuss A. Jäger, Vorstand.

Für die überaus wohligen Beweise der Liebe und Freundschaft, welche uns beim Heimgehen unseres innigst geliebten Onkels, des Herrn **Eduard Windler** gutt geworden sind, sprechen wir hierdurch unser herzlichst Dank aus.

Riesa, d. 28. Febr. 1911. Familie Thiele nebst Hinterbliebenen.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß-Urgroßmutter u. Tante, Frau

Johanne Rosine verw. Thieme

gestern früh plötzlich und unerwartet verschieden ist.

Um alles Weitere bitten Familie Heinr. Kriegel, und Angehörigen, Riesa, Knauthleberg, Dresden, Großschweidnitz, Oschatz. Die Beerdigung erfolgt Sonntag, d. 26./2. 11., nachm. 2 Uhr vom Trauerhaus Poppihöferstraße 1 aus.

Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten. Hierzu Nr. 8 des „Graphiker an der Elbe“.



Achtung!

Verkaufe morgen Sonnabend, sowie Sonntag
junges zartes Schweinefleisch
 Blund 70 und 75 Pfg. Rötelsteak Blund 80 Pfg.
 Speck u. Schmeer Blund 75 Pfg. f. hanföl. Bratzen u.
 Leberwurst Blund 70 Pfg. **Otto Schenk**, Marktstr.

1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Hänel in Riesa.

Nr. 46.

Freitag, 24. Februar 1911, abends.

64. Jahrg.

Biderpiel der Weltgeschichte.

Man schreibt uns:

Russland und China sind wegen des sog. Kulscha-
vertrags in Streit geraten. Russland liegt in dem
chinesischen Teil von Turkestan nicht weit von der
russischen Grenze und war von 1871—1881 von Russen
besetzt. Bei Rückführung des Platzes sicherte sich Russland
durch diesen Vertrag gewisse Rechte für seinen Handels-
verkehr nach der Uralregion und den mongolischen Step-
pen, die namentlich die Grenzzölle, die Besteuerung sei-
ner Händler und die Errichtung von Konsulaten betrafen.
Durch die sibirische Wahrheit ist das russische Interesse am
Handelsverkehr mit den mongolischen Gebieten beträchtlich
gestiegen. Der gegenwärtige Streit wird wahrscheinlich
friedlich geschlichtet werden. China hat die russische
Note, die ein Ultimatum ankündigte, weit entgegengesetzt
beantwortet. Infolge dieser Versöhnlichkeit wird
sich wohl auch der Wehrmut in Frankreich über den russi-
schen Verbündeten legen, der, wenn es nach dem Sinne
der Pariser ginge, seine asiatischen Interessen möglichst
wenig wahrnehmen und sich lieber für europäische Aben-
teuer bereit halten würde.

Gleichzeitig mit den Nachrichten über den Kulscha-
konflikt wurde in russischen Blättern von einer bedeutenden
Bewegung unter der islamitischen Bevölkerung Russlands erzählt. Sie soll darauf gerichtet sein, die
vielen Millionen von Mohammedanern in China, Bucha-
ra, im Kaschos, in den Gouvernementen Kasan, Oren-
burg und Wjatka politisch zu einigen. Räumlich in den
legeren altrussischen Gebieten wäre eine starke Entfer-
nung zwischen Tatarren und Russen wahrnehmbar, und
in der Tat sind in Wjatka Maßregeln gegen tatarische
Schulen und Seminare wegen Verbreitung panislamis-
tischer Ideen vorgenommen worden.

Beides, das Vorgehen des Russentums gegen die
Tatarren an der Wolga wie das Einbringen in die
Mongolei, hat einen Grund. Von den Quellsgebieten
des Kelen und Onon ging zu Anfang des 13. Jahr-
hunderts der erste Mongolensturm unter Dschingischan
aus, der das Reich Chawaresch am Ogus zerstörte,
in seinem westlichen Ausläufer des Kalifat von Bagdad
über den Hauen rann und nach Nordwesten hin ver-
heerend über Russland und Polen bis zur Wahlstatt bei
Vlgnik vorbrang. Dem Angriff der Mongolen oder
Tatarren nach Osten verdankt die große Mauer der
Chinesen ihre Entstehung. Am Don und an der Wolga
wurde das Reich Kaptischk gegründet mit der goldenen
Horde, wohin die Tzars von Kiew, Kasan, Wab-
mitz, Moskau, Nowgorod ihren Tribut liefern mußten.
Am Ende des 14. Jahrhunderts wurde das in eine Reihe
von Chanate zerfallene Mongolienreich noch einmal bis
nach Moskau und Damaskus ausgedehnt unter dem „großen
Mogul“ Timur. Er war von Samarkand ausgezogen,
hatte Chawaresch und Persien erobert, Bagdad noch
einen zerstört und unterwarf dann den abtrünnigen
Chan von Kaptischk, als strenger Mohammedaner alles
verfolgend, was sich nicht zum Islam befehlte wollte.

Aus den Kämpfen der russischen Großfürsten gegen
die Grossherrscher der goldenen Horde, die zugleich nationale
und religiöse Kämpfe waren, ging das neue Russ-
land hervor, und die gegenwärtigen Reibungen mit den
mohammedanischen Tatarren an der Wolga sind noch
Neste aus jener Zeit. Wer ferner die Karten und geo-
graphischen Lehrbücher von der Mitte des vorigen Jahr-

hunderts nachschlägt, findet noch die freie Tatarrei ver-
zeichnet, mit den Chanaten von Chiwa, Ferghana (mit
Taschkent), der Kirgisen nordöstlich vom Aralsee, der gro-
ßen Bucharei (mit Samarkand). — alles Gebiete, die
ehemals unter Timur zum Reich Dschagatai gehörten,
heute aber den Russen unterworfen sind, sodass nun
Russland seit einem Menschenalter unmittelbar an das
chinesische Turkestan mit Kaschgar südlich und Russland
nördlich vom Himmelsgebirge angrenzt. Und eben in
diese chinesischen, früher ebenso wie das eroberte West-
turkestan zu den Reichen Dschingischan und Timur gehörenden
Grenzländern will Russland, wenn nicht mit dem
Waffen, so doch mit seinem Handel vordringen.

Man denke diesem Biderpiel der Weltgeschichte nach,
und es wird sich dann ergeben, dass die asiatische Mis-
sion von lang her Russland überkommen und wie einfältig
es ist, deutsche Einfälle für logische Folgen des Kampfes
der Rassen und Religionen weit hinten vom Ural bis
zum Himmelsgebirge verantwortlich machen zu wollen.

Heimat begann er von neuem Unruhen zu rüsten. Der
Weisheit der persischen Regierung gemäß traf der Gouverneur von Ardebil bereits Vorbereitungen, um den
Stamm zu räumen, als der russische Konsul in der genannten
Stadt ihm zuvorkam, und zwar, ohne dass irgend-
eine Ankündigung erfolgt wäre. Sicher ist es, dass sich
ein Kampf zwischen den russischen Truppen und den Auf-
ührern entpannen, wobei drei Kosaken verwundet wür-
den. Am nächsten Tage griffen die Russen noch einmal
den Stamm in der Nähe des Dorfes Beramur an und
töteten vier von den Briganten, während sie selbst auch
einen Mann verloren. Aber die Russen begnügten sich
nicht mit diesem Erfolge, sondern die Kosaken gingen mit
ihren Kanonen auf die Dorfbewohner los, die sich dem Aus-
ruhe vollständig ferngehalten hatten, und töteten viele
derselben einschließlich von Frauen. Endlich sollen am
15. Februar vor Sonnenaufgang 50 Russen noch einen
Angriff auf das Dorf Beramur gemacht haben, und ob-
wohl gar keine Briganten mehr da waren, sollen die
Russen in die Häuser eingedrungen sein und alles, was
ihnen in die Hände fiel, massakriert haben. Eine Anzahl
Frauen hatten in dem Hause eines Muslime Schuh gefucht,
der russischen Untertan ist und über dessen Dach die russi-
sche Flagge wehte. Trotzdem drangen jedoch die Russen
auch in dieses Haus ein und massakrierten zwölf Frauen,
nachdem sie vorher geschändet hatten. Der Korrespon-
dent der persischen Zeitung Darā i Noh in Ardebil sagt,
die Zahl der Getöteten sei so groß, dass man sie gar
nicht genau feststellen könne. Die persische Regierung gibt
die Zahl auf 50 an, und der Teheraner Korrespondent der
Times bemerkt dazu, es sei unmöglich, etwas genaueres
darüber feststellen zu können. Es ist der Ansicht, dass die
ganze peinliche Affäre nur als ein Alt sinnober Brutalität
seitens der russischen Militärbehörde aufzufassen sei,
mit welcher man wieder in Petersburg noch in der russischen
Gefandtschaft in Teheran sich einverstanden erklärte.
Wie der genannte Korrespondent erfährt, hat der russische
Gesandte bereits der persischen Regierung sein Bedauern
ausgesprochen. Der Times-Korrespondent meint, es sei
nicht das erste Mal, dass die russischen Behörden im Kau-
kasus der russischen Politik in Persien Schwierigkeiten
bereitet hätten. Ein weiteres Bataillon wird nach Balku
geschickt werden, 600 Männer von denselben befinden sich
bereits in Russisch-Astara. Trotz dieser unangenehmen
Affäre, so behauptet der Korrespondent am Schlusse sei-
ner Drahtnachricht, scheint die Toleranz zwischen den be-
iden Regierungen zu halten, und es würden tatsächlich
Vorbereitungen für die Zurückziehung der russischen
Truppen aus Kaswin getroffen.

Deutsches Reich.

Der Kronprinz wird sich nach der Rückkehr aus
Indien einige Zeit in Egypten aufzuhalten, um einen zu
schroffen Klimawechsel zu vermeiden. An den Aufenthalt
in Egypten schließt sich voraussichtlich ein Besuch des Kron-
prinzenpaars beim Kaiserpaar auf Kochu. Im Laufe des
Monats April wird das Kronprinzenpaar einen offiziellen
Besuch in Rom abhalten, um dem König und der Königin
von Italien die Glückwünsche des Deutschen Kaiserpaars
zur italienischen Nationalfeier darzubringen. — Der Kron-
prinz ist nunmehr von Kalkutta nach Bombay abgereist.
Er überreichte vor der Abreise dem Vizekönig, der ihn bis
zur Station begleitete, das Bild des Kaisers, den Mitgliedern
des Stabes des Vizekönigs Andenken und dem ersten
Beamten des vizeköniglichen Haushalts Medaillen. Der

Des Vaters Ehre.

Roman von Ewald August König.

Ihr denn, dass der Präsident und seine stolze Gemahlin in diese
Verbindung einwilligen werden? Niemehr mehr!

„Edgar glaubt es.“ schaltete Lieschen ein.

„So mag er Dir gesagt haben, um Deine Bedenken zu be-
seitigen, aber er glaubt sicher nicht daran.“

„Er ist jetzt selbstständig.“ sagte Frau Poppert, „er wird sich
in diesem Punkte keine Konsultationen machen lassen. Und ich meine
auch, für die Schuld des Vaters dürfte der Sohn nicht verant-
wortlich gemacht werden. Was würdest Du gesagt haben, wenn
Herr Gremel Dich damals entlassen hätte, weil auf Deinem
Vater der Verdacht des Landesvertrags ruhte? Ich die alten
Geschichten vergessen sein, ich rede nun auch zum Frieden, rech-
tig kommt Du nicht, wenn Du auch die besten Beweise hättest.
Wer willst Du angezeigen? Du bist nicht mächtig genug, um
diesen Kampf durchzuführen zu können, Du wirst unterlegen,
Dich und uns alle ungünstig machen.“

„So schlimm wird es wohl nicht werden.“ sagte Richard,
während er die Handschuhe anzog und seinen Hut holte. „Wenn
Lieschen den Mann zum Gatten wählen will, dessen Vater mit
voller Berechtigung der Mörder seines Vaters genannt werden
darf, dann habe ich wohl das Recht und auch die Pflicht, mein
Veto dagegen einzulegen.“

„Das Recht der Zustimmung und der Weigerung habe ich
allein,“ erwiederte seine Mutter, „und ich beurteile diese Frage
nicht so gross, wie Du es tuft.“

„Auch dann nicht, wenn ich Dir beweise...“

„Nein, auch dann nicht. Du bist in diesem Augenblick zu
sehr erregt, als dass sich mit Dir ruhig darüber reden ließe,
wir wollen es alle bedenken und beschließen, morgen kommen
ja auch noch ein Tag, und übers Knie branchen wie es nicht
zu brechen.“

„Gewiss nicht, aber so lange wir auch darüber nachdenken
mögen, ich werde meine Ansicht nicht ändern.“ erwiederte Rich-
ard. „Ich wiederhole, dass es mir leid tut für Lieschen, aber
gegen meine innere Überzeugung kann ich nicht handeln.“

Damit ging er hinaus, die Türterung hatte ihn verstimmt,
und das um so mehr, als er Edgar in der Tat hochschrie.

Richard kam in übler Laune bei dem Freunde an, und er
trug keine Bedenken, ihm und Irene die Ursache seiner Ver-
stimmung: die Neuerungen seiner Mutter über Lieschens Ver-
hältnis zu Edgar, mitzuteilen.

Dass Edgar die Verleidigung Klausners übernommen hatte,
wollte ihm auch nicht gefallen, er äußerte die Befürchtung, dass
der Sohn des Präsidenten, um den eigenen Vater zu schützen,
die Nachforschungen nach den gefährlichen Papieren hinterrei-
ben könnte.

Almandus hatte noch keine Zeit gefunden, diese Befürchtun-
gen zu widerlegen und den erregten Freund zu beruhigen, als
der Inspektor Zoller sich einfand.

Der alte Herr besichtigte Haus und Garten, das Zimmer,
in dem die Reiche gefunden worden war, das eindrucksvolle Bild
und den Weg, den der Mörder genommen haben sollte, dann
lehrte er in die Schreibstube zurück.

„Ihre Vermutungen könnten richtig sein.“ sagte er zu Rich-
ard, während sein Blick prüfend durch den großen Rahmen
Raum schwiepte. „Es ist möglich, doch der Schreiber des an-
nungen Briefes die Tat begegnet hat, aber noch fehlt jeder
Anhaltspunkt, der zu einer Verhaftung berechtigen könnte. Wenn
Sie den Namen des Mörders, in dessen Besitz Sie die Pa-
piere Ihres verstorbenen Vaters vermuten?“

„Simon Richter.“ erwiederte Richard.

„Der selbe, auf dem auch mein Verdacht ruht.“ sagte der
Inspektor. „Ihnen sind die Papiere wohl nicht angeboten
worden?“

„Weber direkt, noch indirekt.“

„Aber Sie vermuten, dass Sie dem Präsidenten von Haber-
loh angeboten worden sind?“

„Die Adresse des Briefes deutet darauf hin.“

„Ganz recht. Man müsste nun zu erforschen suchen, ob und
durch wen dieses Überbleibsel gemacht wurde.“

„Darüber kann vielleicht mein Onkel Auskunft geben.“ sagte
Almandus rasch. „Er war der vertraute Kammerdiener des Prä-
sidenten.“

„Ist er es nicht mehr?“

„Er hat heute mittag seine Entlassung genommen.“

„Es fragt sich nur, ob er in unser Geheimnis eingeweiht
werden darf.“ schaltete Richard ein.

„Wird er nicht gerne die Hand dazu bieten, seinen unglück-
lichen Bruder zu befreien?“ erwiederte Almandus.

„Überlassen Sie es mir, meine Herren.“ sagte der Inspe-
ktor, „haben Sie die Güte, ihn zu rufen, ich werde ihn nur so
weit einweihen, wie ich es für nötig halte.“

183.20

Kronprinz drückte wiederholt sein Bedauern aus, daß er abreisen müsse.

Von den Rangeln der katholischen Kirchen Heilbronns wurde am letzten Sonntag eine Erklärung verlesen, worin die Pfarrämter mitteilten, daß sie künftig im Heilbronner Tageblatt ihre Gottesdienstordnung nicht mehr veröffentlichen werden. Der Grund dieses Entschlusses besteht offenbar in der Sichtung, die dieses Blatt im gleichen Zeit den Katholiken gegenüber eingenommen hat und die gleicherweise sein soll, „das Urtheil des Katholiken zu feiern.“ Das „Heilbronner Tageblatt“ sendet nun mit Einschüchterung gegen diesen Vorwurf und Innenminister gegen sie auch in diesem Maße selbst bestreute Vertheidigung von Politik und Religion. Sein Kampf gelte dem Gerechtigkeit. Das Gerechtigkeit ist aber nicht die Verteilung des beständigen Staatshaushalts.

Das Würthen wird geschrieben: Der Vorwurf des Gottesdienstes wird zurück zum Münchner Staatsrat nicht mit Unrecht gegen die Münchner Freiheit erhoben. Die Ausübung von Gottesdienst nach Münchner ist gegenwärtig so groß, wie sie noch niemals zu verzeichnen war, fast zu jedem Markttag werden 8000 Gläubiger angesezt, und auf dem Schlachtfeld und Friedhofe nothwendig Schwefelkreuzen entsprechend mit nur 45—50 Pf. pro Stück. Da der sogenannte große Bank, dem Hauptverkaufsstelle der Freiheit, verlangen die Freiheit über 90—95 Pf. auf dem Münchner Markt 70—90 Pf. Dabei halten sich die Einlauffreizeit nun schon seit Wochen beständig auf jährligen Höhen.

Zum 90. Geburtstag des Prinz-Regenten am 12. März erschien ein Prachtwerk, zu dem eine Reihe von Freiheitsfeinden, Gelehrten und Kunstsammlern Beiträge geleistet haben. Kaiser Wilhelm hat den Spruch geschrieben: „Mit Freiheit bereit für das Reich der Freiheit“. König Friedrich August von Sachsen schrieb: „Alle für einen, einer für alle“.

Die Kaiserliche Feste Hohenholzern ist gestern morgens kurz nach 9 Uhr nach dem Mittelmeer abgegangen. Die Feste geht zunächst nach Libralia und dann nach den bisherigen Dispositionen weiter nach Venedig. Dort wird sich der Kaiser am Vortag begeben.

Von einer beispiellosen Feierlichkeit ist der Wahlkampf, der gegenwärtig um das Reichstagsmandat für den schwäbischen Kreis Immenstadt läuft, zu geschildern. Den Kreis, der zuletzt im Besitz des Freiherrn war, wollen die Liberalen erobern. Sie haben 1907 in der Hauptwahl 10 000 Stimmen ausgebracht gegen 12 000 des Freiherrn. Wie hoch jetzt die Wellen der Erregung gehen, mög man daraus erschließen, daß es am letzten Sonntag in Og zu Freiheitsfeiern gekommen ist. Der liberale Parteisekretär Schröder gab in Erwiderung einer größlichen Beleidigung dem ultramontanen Parteisekretär Abelsohn eine Ohrfeige.

Österreich.

Die tschechischen Delegierten beabsichtigen, in den Delegationen eine Anfrage an den Minister des Innern zu stellen, was er gegen die gegen das internationale Recht verstörende militärische Ausweichungen von tschechischen Arbeitern aus Brünn für Schritte zu unternehmen gedenkt. — Der Prager Magistrat kündigte allen Mietern der städtischen Häuser, welche die deutsche Sprache als Umgangssprache bei der Volkszählung angaben, die Miete nieder.

Frankreich.

Der „Agence Havas“ zufolge ist der französische Kriegsminister Béthuin plötzlich gestorben. General Béthuin stand seit dem 24. Juli 1909 an der Spitze des französischen Kriegsministeriums als Nachfolger Pleuret, der mit dem Ministerium Clemenceau flüchtete. Er ist im Jahre 1849 geboren, hat also ein Alter von 61 Jahren erreicht. Den Krieg von 1870 machte er als Lieutenant des Infanterie mit. Er gehörte zur Saengerin Béthuin und geriet bei der Übergabe des Stadt mit in deutsche Gefangenenschaft. Nach Freilassung lebte er in sein altes Regiment zu-

zu. Später wurde er als Adjutant an die Artillerieabteilung übernommen und übernahm später den Stab des Generals Béthuin bei der Zeitung. 1909 trat er an die Spitze des Großen Generalstabes, wo er vor allem hervorragend organistisch tätig war. Béthuin berief ihn dann, wie man erinnert, nach dem Kaiserfestzug 1909 zu sich in die Kanzlei. Dies übernahm er durch die Ministerialstelle vom November 1910 und berief ihn als Adjutant in dem neugebildeten Kabinett Béthuin. Am 28. November 1910 brachte der Kriegsminister auf General Béthuin ein Attentat, das jedoch infolge einer Personenerkrankung auf den General Béthuin, der leicht verwundet wurde. Béthuin ist beladen in leichter Zeit verstorben und gedenkt worden, weil er die Freiheit-Festspiele durch die Soldatenabmarchen mit England statt gefeiert, wenn sie gut dazugehörten.

Heute das plötzliche Ableben des königlichen verläufen folgende Einzelheiten. Lebrun ist seit 14 Tagen an Tuberkulose, doch hatte sich sein Verlust in den letzten Tagen verbessert. Er hatte den Unterstaatssekretär zu einer Konferenz gehabt und als ihn dieser am Vormittag besuchte, bat er ihn, die Konferenz auf einen Tag hinauszuschieben, da er sich nicht recht wohl fühlte. Eine Sekretärin seiner Sozialen betraf der Unterstaatssekretär das Amtsstimmmer, um Lebrun einige Schreibstille zu unterbrechen. Als er sich eben erst wieder aus dem Zimmer begab, wurde der Minister von einer Droschke beschlagen. Der Staatssekretär sprang hinzu, gab ihm Sicherheit zu ziehen und es gelang ihm, Lebrun ins Bewußtsein zurückzurufen. Der Minister sagte zu ihm, er könne ruhig nach Hause gehen, denn er fühle sich wieder wohl. Der Staatssekretär schickte aber sofort zum Haussarzt, und dieser kam um 1 Uhr nach, eile des Kammerdiener aus dem Zimmer, um zu melben, daß der Minister von einem in Chambord gesunken sei. Die angebrachten Rieberbelebungsversuche waren ohne Erfolg, der Minister hätte ausgestanden. Darauf wurde Präsident Galliéra, ein Freund des Verstorbenen, bestellt und dann wurde es dem Ministerpräsidenten Béthuin in der Kammer mitgeteilt. Lebrun starb im 68. Lebensjahr. Als sein Nachfolger wird General Garetz genannt.

An der Deparmentierung bei der Fortsetzung der Beratung über den Gefangenentransport betreffend den Fall von zwei Panzeraufzügen sagte Sembat (Sog), England habe seit längerer Zeit erklärt, daß es bereit sei, an einer internationalen Vereinigung für die Verhandlung der Abmachungen teilzunehmen. Er forderte die Regierung auf, eine solche Vereinigung zu veranlassen. Ledner griff sodann den Trutz der Metallindustrie an, der ein Interesse an der Fortsetzung der Diskussion habe, um seine schriftlich im Namen des sozialistischen Partei einen Antrag gegen die Vorlage ein. — Der Abgeordnete Goude sagte, es scheine, daß die Modelle der Panzerstrasse keinem Vorteil und Nutzen, die für die zukünftigen Kriegen hätten verwendet werden können, verloren gegangen seien. Diese Modelle seien eine Million Mark wert. (Begegnung.) Der Marineminister versprach, den Taubenschank festzuhalten und der Kammer sofort Mitteilung zu machen. Goude gab sodann in schärfster Weise die gegen die Arbeiterarbeiter unternommene Kampagne. Die Industrie versteht Opfer zu bringen, um sich gewisse Vorteile geneigt zu machen. So habe man gesehen, daß die Lieferungspreise von den Marine-Ingenieuren gefällig worden seien. (Räumt.) Der Marineminister protestierte gegen diese Ausführungen.

London.

Aus Galoni's einfließende Nachrichten konstatieren, daß das jugendliche Komitee einen entscheidenden Vorstoß vorbereitet, um die volle Regierungsgewalt in die Hände zu bekommen. Es soll um jeden Preis der Großvater gestürzt und durch den Minister des Innern, Hall, ersetzt werden. Der Kriegsminister Mohrmann Scheffel Palsha trifft alle Vorbereitungen, um einem eventuellen Aufstand rechtzeitig begegnen zu können.

Des Vaters Ehre.

Roman von Erich August König. 77

Unter Ludwig trat bald darauf ein, der Inspektor hatte das handschriftliche Schreiben zusammengefaltet, er legte beim alten Mann nur die Adresse.

„Kennen Sie diesen Brief?“ fragte er.

„Noch jungen Nachbarn nicht der als Mann bezeichnet. „Ja, ich glaube mich jenes zu erinnern,“ erwiderte er, „ein Kind brachte ihm, es wollte auf Antwort warten, aber da ist das Schreiben für einen Bettelbrief hielt, nahm ich es nicht an.“

„Ein Kind?“ fragte der Inspektor.

„Ja, ein hämisch geleidetes Mädchen; der Waffel Poppert kam gerade aus dem Krankenhaus des Professors, als ich mit dem kleinen verhandelte, es konnte diese Gelegenheit nicht ungenutzt lassen, einige spöttische Bemerkungen über uns zu machen.“

„Da hätten wir ja den Weg gefunden, auf dem der Brief in die Hände meines Schwiegervaters gelangt ist!“ rief Villandus.

„Weiter!“ bat der Inspektor, sich zu dem alten Mann wendend. „Werlich der Waffel zugleich mit dem Mädchen das Haus.“

„Ja, ja.“

„Und das Kind kam später nicht wieder?“

„Ich habe es nicht wieder gesehen.“

„In welchem Tage war das? Sie werden sich hoffentlich noch erinnern können?“

„Es war am Tage vor der Ermordung des Mästers.“

„Wissen Sie das ganz genau?“

„Ja, kann es mit voller Sicherheit behaupten!“

„Wurde später nicht ein ähnlicher Brief gebracht?“

„Ja, ja, nun, aber brachte nicht ein Kind, sondern ein Waffel den Brief.“

„Waffel?“

„Am Tage nach der Verhaftung meines Bruders.“

„Sie wissen auch ihn ab?“

„Nein, er bestand darauf, daß ich den Brief dem Präfekten bringen sollte, und ich tat's. Der Herr Präfekt ließ ihm dar-

auf erwidern, er möge seine Wünsche schriftlich mitteilen, der Vagedomb lochte darüber und erklärte, am nächsten Tage wieder kommt mir vor, der Herr werde ihm dann wohl eine Audienz bewilligen.“

„Und das geschah?“

„Ja, es geschah, ich mußte nicht, was ich dazu sagen sollte. Aber was die beiden miteinander verhandelt haben, das weiß ich nicht; es ist mir keine Sache gewesen, an den Zuhörern zu hören.“

„Geldern ist der Mann nicht wieder gekommen?“

„O doch, mehrmals, aber er wurde nicht mehr vorgesessen.“

„Und du drohte er wohl?“

„Ja, er hat droht, aber ich verstand die Drohungen nicht und stimmette mich auch nicht weiter darum, mir so viel wurde mir klar, daß der Mann Geld haben wollte. Vorherstern noch brachte er einen Brief...“

„Also sind die Papiere noch nicht verkauft!“ unterbrach ihn Richard.

Der Inspektor wußte ihm einen warnenden Blick zu, der ihn auf die beginnende Unvorsichtigkeit aufmerksam machen sollte.

„Trug der Mann einen steppigen Bart oder hatte er ein glattes, blattrandiges Gesicht?“ fragte der Inspektor.

„Ein hämisch, vollständig blattloses Gesicht,“ antwortete Ostel Ludwig, „der Mann war überhaupt eine von jenen Gestalten, denen man nicht gerne auf einfache Weise begegnet.“

„Also ist es der Bruder,“ sagte der Inspektor. „Kennen Sie die Waffel in der Internanstalt des Volltors Deiner?“

„Nein.“

„Aber Sie würden den Mann wieder erkennen?“

„Selbst!“

„Ach, Ich darf wohl im Interesse Ihres unglücklichen Bruders eine Bitte an Sie richten.“

„Was ich dazu beitragen kann, den Verdacht von ihm aufzuhören und ihn aus der Haft zu freien, das werde ich selbstredend mit der größten Bereitschaft tun.“

„Ich zweifle nicht daran. Also vor allen Dingen Vertheidigung. Sie dürfen von dem, was mit dem verbünden, keine Hilfe verlangen lassen, wenn nicht alle meine Bemühungen vergeblich sein sollen. Wollen Sie mir das auf Manneßwort versprechen?“

England.

Das Telefonpolizei bearbeitet, direkten Telephon-dienst mit Deutschland, Holland und der Schweiz einzurichten. Die Städte Amsterdam, Köln, Frankfurt, Basel und Zürich sind zunächst für die Telefonpolizei bestimmt. Über diese sind zunächst die Telefonpolizei mit diesen Städten zu vereinigen. Wenn die Experimente mit diesen Städten gelingen, soll der Dienst weiter ausgedehnt werden.

Aus aller Welt.

Berlin: Der unter dem Verdacht des Mordes an der Witwe Hollmann in der Mathenstrasse 1 verhaftete Gattin Mietze ist als das Hoffentlich worden. Die Feststellung erfolgte durch Beschluss des Staatsamtes, die auf Grund des letzten Erlasses der Reichsjustiz das Alibi Mietzes für nachgewiesen hielt. Mietze hat über drei Monate in Haft leben müssen. Nichts davon gegen ihn erhobene Verdächtigungen hat sich als sichhaft erwiesen. — München: Unter der Anklage des Mordes hatten sich vor dem Schwurgericht der Richter Anton Ulrich, dessen Chef und der Richter Ludwig Schmidberger zu verantworten. Sie sind bei Mord an den 67-jährigen Privatierin Ida Holzman in München beschuldigt. Da die Verhandlung sind drei Tage angelegt. — Darmstadt: Bei zwei verstorbenen Soldaten des 25. Infanterieregiments lautet die Diagnose auf Gehirnhautentzündung. Genügt die zuerst bestellte Wunde, ist nicht sicher festgestellt, doch ist die Sache unter Beobachtung von Polizeiinspektoren abgesetzt worden. — Berlin: Der Sturm, der an der östlichen Küste gewütet, hat vom Nordrand der Insel Rügen, beim Restaurant „Gilde“, ein großes Stück fortgerissen. Die Wirtschaft musste geräumt werden, da sie einzubrechen drohte. — London: Das alte französische Kriegsschiff „Richelieu“ ist von den Feinden losgelassen und treibt jetzt drei Meilen östlich der Sizilianischen Küste. — Berlin: Hier wurden von der politischen Polizei Massenhäufungen bei verschiedenen Leitern der deutschen sozialdemokratischen Organisationen vorgenommen. Mehrere Personen wurden verhaftet. Auch einige Studenten und Studentinnen wurden festgenommen. — Dresden: In der letzten Nacht brach in einem von Arbeitern bewohnten Hause Feuer aus, das sich schnell ausbreitete. Die Bewohner sprangen aus den Fenstern, wobei 8 schwer und 17 leicht verletzt wurden. Unter den Trümmern des eingestürzten Hauses wurden fünf verloste Leichen gefunden. — Krakau: Infolge nicht heruntergelassener Bahnstrahlen überseuhte der Wien-Kraakauer Personenzug in der Nähe von Krakau einen Panzerwagen, in welchem sich vier Personen befanden. Einer der Insassen wurde dabei getötet, die übrigen schwer verletzt. Der Wagen ging vollständig in Flammen. — Prag: Im Alter von 69 Jahren ist ein Fräulein Marie Mandel gestorben, das seit 19 Jahren als Kellnerin in einer ungeheizten Dachkammer wohnte und meist nur von Milchjuice und Brotsuppe ernährt wurde. Die Bewohner sprangen aus den Fenstern, wobei 8 schwer und 17 leicht verletzt wurden. Unter den Trümmern des eingestürzten Hauses wurden fünf verloste Leichen gefunden. — Krakau: Infolge nicht heruntergelassener Bahnstrahlen überseuhte der Wien-Kraakauer Personenzug in der Nähe von Krakau einen Panzerwagen, in welchem sich vier Personen befanden. Einer der Insassen wurde dabei getötet, die übrigen schwer verletzt. Der Wagen ging vollständig in Flammen. — Prag: Im Alter von 69 Jahren ist ein Fräulein Marie Mandel gestorben, das seit 19 Jahren als Kellnerin in einer ungeheizten Dachkammer wohnte und meist nur von Milchjuice und Brotsuppe ernährt wurde. Die Bewohner sprangen aus den Fenstern, wobei 8 schwer und 17 leicht verletzt wurden. Unter den Trümmern des eingestürzten Hauses wurden fünf verloste Leichen gefunden. — Krakau: Infolge nicht heruntergelassener Bahnstrahlen überseuhte der Wien-Kraakauer Personenzug in der Nähe von Krakau einen Panzerwagen, in welchem sich vier Personen befanden. Einer der Insassen wurde dabei getötet, die übrigen schwer verletzt. Der Wagen ging vollständig in Flammen. — Prag: Im Alter von 69 Jahren ist ein Fräulein Marie Mandel gestorben, das seit 19 Jahren als Kellnerin in einer ungeheizten Dachkammer wohnte und meist nur von Milchjuice und Brotsuppe ernährt wurde. Die Bewohner sprangen aus den Fenstern, wobei 8 schwer und 17 leicht verletzt wurden. Unter den Trümmern des eingestürzten Hauses wurden fünf verloste Leichen gefunden. — Krakau: Infolge nicht heruntergelassener Bahnstrahlen überseuhte der Wien-Kraakauer Personenzug in der Nähe von Krakau einen Panzerwagen, in welchem sich vier Personen befanden. Einer der Insassen wurde dabei getötet, die übrigen schwer verletzt. Der Wagen ging vollständig in Flammen. — Prag: Im Alter von 69 Jahren ist ein Fräulein Marie Mandel gestorben, das seit 19 Jahren als Kellnerin in einer ungeheizten Dachkammer wohnte und meist nur von Milchjuice und Brotsuppe ernährt wurde. Die Bewohner sprangen aus den Fenstern, wobei 8 schwer und 17 leicht verletzt wurden. Unter den Trümmern des eingestürzten Hauses wurden fünf verloste Leichen gefunden. — Krakau: Infolge nicht heruntergelassener Bahnstrahlen überseuhte der Wien-Kraakauer Personenzug in der Nähe von Krakau einen Panzerwagen, in welchem sich vier Personen befanden. Einer der Insassen wurde dabei getötet, die übrigen schwer verletzt. Der Wagen ging vollständig in Flammen. — Prag: Im Alter von 69 Jahren ist ein Fräulein Marie Mandel gestorben, das seit 19 Jahren als Kellnerin in einer ungeheizten Dachkammer wohnte und meist nur von Milchjuice und Brotsuppe ernährt wurde. Die Bewohner sprangen aus den Fenstern, wobei 8 schwer und 17 leicht verletzt wurden. Unter den Trümmern des eingestürzten Hauses wurden fünf verloste Leichen gefunden. — Krakau: Infolge nicht heruntergelassener Bahnstrahlen überseuhte der Wien-Kraakauer Personenzug in der Nähe von Krakau einen Panzerwagen, in welchem sich vier Personen befanden. Einer der Insassen wurde dabei getötet, die übrigen schwer verletzt. Der Wagen ging vollständig in Flammen. — Prag: Im Alter von 69 Jahren ist ein Fräulein Marie Mandel gestorben, das seit 19 Jahren als Kellnerin in einer ungeheizten Dachkammer wohnte und meist nur von Milchjuice und Brotsuppe ernährt wurde. Die Bewohner sprangen aus den Fenstern, wobei 8 schwer und 17 leicht verletzt wurden. Unter den Trümmern des eingestürzten Hauses wurden fünf verloste Leichen gefunden. — Krakau: Infolge nicht heruntergelassener Bahnstrahlen überseuhte der Wien-Kraakauer Personenzug in der Nähe von Krakau einen Panzerwagen, in welchem sich vier Personen befanden. Einer der Insassen wurde dabei getötet, die übrigen schwer verletzt. Der Wagen ging vollständig in Flammen. — Prag: Im Alter von 69 Jahren ist ein Fräulein Marie Mandel gestorben, das seit 19 Jahren als Kellnerin in einer ungeheizten Dachkammer wohnte und meist nur von Milchjuice und Brotsuppe ernährt wurde. Die Bewohner sprangen aus den Fenstern, wobei 8 schwer und 17 leicht verletzt wurden. Unter den Trümmern des eingestürzten Hauses wurden fünf verloste Leichen gefunden. — Krakau: Infolge nicht heruntergelassener Bahnstrahlen überseuhte der Wien-Kraakauer Personenzug in der Nähe von Krakau einen Panzerwagen, in welchem sich vier Personen befanden. Einer der Insassen wurde dabei getötet, die übrigen schwer verletzt. Der Wagen ging vollständig in Flammen. — Prag: Im Alter von 69 Jahren ist ein Fräulein Marie Mandel gestorben, das seit 19 Jahren als Kellnerin in einer ungeheizten Dachkammer wohnte und meist nur von Milchjuice und Brotsuppe ernährt wurde. Die Bewohner sprangen aus den Fenstern, wobei 8 schwer und 17 leicht verletzt wurden. Unter den Trümmern des eingestürzten Hauses wurden fünf verloste Leichen gefunden. — Krakau: Infolge nicht heruntergelassener Bahnstrahlen überseuhte der Wien-Kraakauer Personenzug in der Nähe von Krakau einen Panzerwagen, in welchem sich vier Personen befanden. Einer der Insassen wurde dabei getötet, die übrigen schwer verletzt. Der Wagen ging vollständig in Flammen. — Prag: Im Alter von 69 Jahren ist ein Fräulein Marie Mandel gestorben, das seit 19 Jahren als Kellnerin in einer ungeheizten Dachkammer wohnte und meist nur von Milchjuice und Brotsuppe ernährt wurde. Die Bewohner sprangen aus den Fenstern, wobei 8 schwer und 17 leicht verletzt wurden. Unter den Trümmern des eingestürzten Hauses wurden fünf verloste Leichen gefunden. — Krakau: Infolge nicht heruntergelassener Bahnstrahlen überseuhte der Wien-Kraakauer Personenzug in der Nähe von Krakau einen Panzerwagen, in welchem sich vier Personen befanden. Einer der Insassen wurde dabei getötet, die übrigen schwer verletzt. Der Wagen ging vollständig in Flammen. — Prag: Im Alter von 69 Jahren ist ein Fräulein Marie Mandel gestorben, das seit 19 Jahren als Kellnerin in einer ungeheizten Dachkammer wohnte und meist nur von Milchjuice und Brotsuppe ernährt wurde. Die Bewohner sprangen aus den Fenstern, wobei 8 schwer und 17 leicht verletzt wurden. Unter den Trümmern des eingestürzten Hauses wurden fünf verloste Le

Die Verantwortlichkeit des Chirurgen.

Eine interessante Gerichtsentscheidung, die vor kurzem in Paris gefallen wurde und die einen bekannten französischen Chirurgen wegen einer „bedauernlichen Vergleichlichkeit“ bei einer Operation zur Behandlung eines Schadens von 5000 Fr. verurteilte, hat im beruflichen Berichterstatter Patienten schockiert. Denn dann würde es sich um eine Frage der medizinischen Technik handeln, über die kein Gericht zuständig ist. Die Patienten würden es hören.

Die Sachverständigen sagten bei der Gerichtsverhandlung übereinstimmend aus, daß die Patientin ohne die Vornahme der geüblichen Operation ihr Leben verloren hätte, und bezeichneten den Vorfall mit den überschieren beiden Kompressen der heute wieder gefundenen Patientin als eine „bedauernliche Vergleichlichkeit“. Die Dame war in einem Hospital und von dem Chirurgen gratis behandelt worden; das Ergebnis war, daß der Arzt, der der Kranken zweifellos das Leben gerettet hat, ihr einen Schadensatz von 5000 Fr. bezahlen müsse. Der Gelehrte, der sich nun mit dieser Entscheidung beschäftigte, wies auf die Ungerechtigkeit hin, die Chirurgen, die unter ganz besonderen Verhältnissen arbeiten, unter einem Gesetzesparagraphen zu stellen, der auf ganz andere Verhältnisse zugeschnitten ist. „Wenn ich in dem gleichen Urteil lese, daß er selbst ein Chirurg einer Kranken durch eine gefährliche Operation das Leben gerettet hat und daß zweitens dieser selbe Chirurg bei seinen Kranken 5000 Fr. Schadensatz bezahlen muß, sehe ich raus.“ Diese beiden Feststellungen scheinen einander so sehr zu widersprechen, daß ich sie nicht vergessen kann, und nicht nur den Chirurgen wird es unerträglich bezüglich, wenn man einem Menschen eine Geldentschädigung bezahlt, denn man den größten Dienst erweist, der auf dieser Welt geleistet werden kann.

Sieh mir den Fall, daß ein Gemeindebeamter eine ohnmächtige Frau aus einem brennenden Hause rettet oder daß jemand eine Ertrinkende aus den Fluten zieht und ihm dabei die Schulter verrenkt. Der Arzt verhöhnt damit, wenn freilich auch unwollentlich, gegen einen Gesetzesparagraphen, aber niemand würde es wagen, ihn daraufhin anzutragen. Würdet Iddien wir Chirurgen in dem Glauben, daß wir nur verurteilt werden könnten in Fällen, wo durch Versehen vielleicht ein schwerer Schaden entstanden ist. Die Definition „schwerer Schaden“ ist freilich delikat, und nur die Sachverständigen können darüber urteilen. Über die Erfahrung und die Kenntnisse der Sachverständigen schwieren und in dieser Richtung der sichere und angemessene Schuh unseres Beurteils.

Ein bekannter Rechtsanwalt fügte mit bei der Erörterung dieses Falles: „Über Sie können für die Chirurgen doch nicht das Recht in Anspruch nehmen, Kompressen in der Magenhöhle zurückzulassen.“ Stein, wir Chirurgen verlangen auch nicht dies Recht, sondern nur billige Toleranz. Wir verlangen sie, weil bei so schwierigen Operationen, bei der Entfernung solcher Kompressen Umstände abwarten, die einen solchen Vorfall nicht zu einem schweren Fehler machen. Der Kranke selbst hat ein Interesse, daß der Chirurg sich einem solchen Risiko aussetzt.“

Der Gelehrte wies dann nach, daß eine solche Vergleichlichkeit nach allen medizinischen Erfahrungen in der Regel leiseren Schaden zufügt und daß der Fremdkörper in seiner antisepstischen Imprägnierung für die Genesung fast bedeutungslos bleibt. Aber wenn das Publikum gegen die Chirurgen, denen es sein Leben anvertraut, mit Gesetzesparagraphen vorgeht, die gegen Verbrechen an der sozialen Ordnung geschaffen wurden, dann

wird den Kriegern schließlich nur die Selbsthilfe übrig bleiben. „Es gibt für den Chirurgen ein einfaches Mittel, Kompressen nicht zu vergessen: er wende sie nicht an. Wenn man diese Technik anwendet, wird zwar die Sterblichkeit weiterer Patienten höchst steigen. Aber der Chirurg ist vor keinem Patienten falsch, denn dann würde es sich um eine Frage der medizinischen Technik handeln, über die kein Gericht zuständig ist. Die Patienten würden es hören.“

Rechtsprechung und Zeitungsmime

vom 24. Februar 1911.

• **Breslau.** Nach dem Tode eines Kindes, das sie in Abwesenheit ihrer Eltern gelassen hatten, erkannte hier 4 Kinder, von denen eins gestorben ist. — **Halle.** Ein großer Feuer zerstörte die Dillingerfabrik von Große in Wiedersdorf ein. Von der Gewerkschaft und den Bürgern wurde sofort eine Spende gesammelt. — **Wroclaw.** Auf der Fahrt nach Eisenach wurde ein Schaffner durch den Sturm von dem Eisenbahngesetz geworfen und gebissen. — **Konstantinopel.** Ein Haus in Silissi brach unter der Schneelast zusammen und begrub 29 Personen unter sich, von denen 15 getötet wurden. — In der Nähe von Konia geriet ein Arbeitnehmer des Waggonbaus hinter eine Wand. Ein Arbeiter wurde tot aus dem Staub herabgesogen. Ein anderer wurde so aufgeraut, daß sie die Bahndämme überstiegen, die durch herabfallende Trümmer gesägt werden mußten.

• **Weihenstephan.** Im kleinen Schuhfabrikarbeiterstreik kam es gestern durch das Aufhalten von Arbeitswilligen und Streikfähigkung durch die Streikenden zu schweren Ausschreitungen. Das Polizeiausgebot mußte verstärkt werden. • **Stolp.** In dem Dorf Waldenhagen gerieten gestern die Arbeiter Höhe und Rausch in Streit über ihre Verdienste. Jener flog diesen mit einer Schaufel über den Kopf, wodurch Rausch schwer verletzt zusammenbrach und auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb. Der Täter wurde verhaftet. — **Malland.** In einem benachbarten Orte wurde ein Kind weiblichen Geschlechts mit 2 Knöpfen geboren. Die herbeigerufenen Ärzte nahmen durch eine Operation den einen Knopf ab. Das Kind soll gesund und lebensfähig sein.

• **München-Gladbach.** Infolge Arbeitsunstimmung bei der Plüschfabrik von Fritz Wolf u. Sohn in Düsseldorf am Niederrhein soll, falls keine Einigung erzielt wird, eine allgemeine Aussperrung der Plüschfabrikarbeiter stattfinden.

• **Triest.** Eine Versammlung der Verbrauchermänner aller Kategorien der Staatsangestellten beschloß, sämtlichen Kollegen die Einstellung der passiven Resistenz und die Weiberannahme des normalen Dienstes zu empfehlen. Diese blieb bereits heute erfolgt sein.

• **San Remo.** 29 Alpenjäger sind bei einem Aufzug in die Berge in Höhe von 1200 Metern erschossen. Arme und Beine waren ihnen total abgeschnitten. Ihr Fund ist äußerst ernst. Sie wurden in das Spital von Belluno transportiert.

• **Reval.** Auf Einladung der Tsingtau-Universität hielt der deutsche Auslandsprofessor Dönnell unter großem Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage Europas und Deutschlands.

• **Paris.** Der Kriegsminister Lebrun litt seit einigen Tagen an einer leichten Grippe und einer beginnenden Appendizitis. Gestern mittag empfing er den Staatssekretär General Oberer und unterzeichnete dringende Befehle. Als er dann im Zimmer auf und ab ging, brach er plötzlich zusammen. General Oberer eilte auf die Meldung hierzu zum Minister zurück, der inzwischen die Annahme wieder erlangt hatte. Als Oberer sich wieder entfernte, fiel der Minister abermals zu Boden und verstarb. Der Tod war durch Atherosklerose eingetreten. (S. Frankreich).

• **Paris.** Als Nachfolger des verstorbenen Kriegsministers General Lebrun werden u. a. genannt der General a. D. Halstein sowie die aktiven Generale Gallieni und Thomé, Mitglied des Obersteckrates. — In dem

Dorf Marchais bei Romant wurde in einem Kinematographentheater Feuer auf. Bei der dadurch entstandenen Panik wurden 36 Besucher schwer verletzt, davon drei lebensgefährlich. — Dem „Bett Parisis“ wird ausdrücklich gewidmet, daß an der ägyptisch-moskauischen Grenze zwischen einem ägyptischen und einem moskauischen Stamm wegen eines Grenzüberschreitens ein Kampf stattgefunden habe, bei dem zwei Moskauer getötet und auf beiden Seiten zahlreiche Deuts verhandet wurden. — Der „Matin“ fordert in einer aufdringlich offiziellen Note, daß China der russischen Regierung nicht nur vollständige Genugtuung gegeben, sondern sich sogar bereit erklärt habe, den im August 6. S. abschließen wollten Friedensvertrag von 1881 mit einigen Änderungen zu verlängern.

• **Paris.** Der Ministerpräsident Lebrun übernahm bis zur Ernennung eines Nachfolgers für General Lebrun das Amt des Kriegsministers.

Nach einer Meldung aus Nizza versuchte der österreichische Flieger Fleisch gestern vormittag mit seinem Eindecker den Rundflug Nizza-Montecarlo-Nizza. Als in einer Höhe von 30 Meter über dem Meer der Motor plötzlich stillstand, stürzte der Apparat ins Meer. Der Flieger wurde unverletzt aus dem Wasser gehoben, während der Apparat bedeutende Beschädigungen erlitt.

• **Paris.** Bernstein, der Verfasser der Schilder-Arbeits-Novelle hat Leon Daudet, Urbain Ghysel und Gustave Lévy seine Zeugen geschickt, weil sie ihm beistützende Mittel veröffentlicht hätten.

• **Madrid.** Der König hat dem Präsidenten Porcio Diaz von Segura in einer herzlichen Debatte seinen Dank für die Abwendung der militärischen Sondergesandtschaft nach Madrid angesprochen. Abends fand zu Ehren der Gesandtschaft eine Galatasse statt.

• **Cherbourg.** Ein großes Schadensfeuer entstand gestern abend in einem Holzlagert und beherrschte sich bald auf das ganze Viertel aus. Bei dem herrschenden Sturme gerieten zahlreiche Häuser in Brand. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt.

• **New York.** Eine Meldung des „Tribune“ aus Washington besagt: Eine Gruppe internationaler Bankiers habe unter Mitwirkung der Regierungen Brasilien und des Staates São Paulo die Kontrolle des Kaffemarktes zum Zwecke der Preisregulierung erworben. Das Kongressmitglied Morris habe im Unterhaus eine Resolution eingeführt, in der die Regierung erfordert wird, was geschehen könnte, um das amerikanische Volk von dem Nebelstände zu befreien.

• **Washington.** Der Versuch, den Vertrag mit Japan im Senat genehmigen zu lassen, ist mißlungen. Die Senatorn der westlichen Staaten verweigerten ihre Zustimmung, da sie Zeit benötigten, um die Stimmung in den Wahlbezirken festzustellen.

Drucksachen aller Art

für Geschäfte, Vereine und
Privatbedarf, modern und
prompt, zu bekannt soliden
billigen Preisen liefert das
© Buchdruckerei von ©

Langer & Winterlich
Goethestrasse 59.

Telegramm-Adresse:
Tagblatt, Biens.

Fernsprech Nr.
Amt Biens N 20.

Kurszettel der Dresden Börse vom 24. Februar 1911.

%	Staatspapiere.	Zins	Verl.	Preise	Bank	Bank	Gelehrte, Unternehm.	Zins	Verl.	Preise	Bank	Bank	Bank	Verzeichn.	Zins	Verl.	Preise	
5	Staatsanleihe	84,40	8	Sept.			Gant für Bauten	105,75	18	18	Span.	Wilmersd.-, Seeb.-St.	245	11	11	Juli	Outchinateuter	177,75
3½	do. alte	94,80	4	8	Jan.		Gant für Grundbesitz	96	1	4	April	Steffa	117,20	12	12	Jan.	Mallia	—
4	do.	11,25	8½	9	April		Gant. J. v. Riedl. Dresden	218,50	10	5	Jan.	Wieden	134,50	10	10	*	Wilm. Osenfabrik	170
3	Sächsische Miete 5000 Fr.	83,70	6	5	Jan.		Dresden Baugeellschaft	130	18	12	*	Geibel & Raumhahn	267,90	10	10	*	Sächs. Osenfabr. Zeichert	206
5	do. 500 M.	88,70	6	5	Jan.						do. Genusscheine	1050	8	9	*	Glasfabr. v. Hoffmann	73	
3	Sächsische Staatsanleihe 55 ec	92,40									do. Vorsorge-Urf.	205,00	8	9	*	R. Reich. Tafelglas	135,50	
5½	do. 1852,00 große	9,30									do. Vorsorge-Urf.	110	16	16	*	Glasindustrie Siemens	261	
5½	Preußische Contoob.	14,40									do. Vorsorge-Urf.	151,75	20	18	*	Sächs. Glasfabrik	275	
5½	do. alte	94,80	7	6	Jan.						Wahlbeer. Papierwerke	393	0	4	*	Stringer. Sörensen	143	
4	do. neue v. 1909	106,75	6	1	Juli													
11	Transport-Urf.	11	11	Jan.														
11	do.	6	6	April														
0	Vereinigte Eisfischer	70	10	10	Juli													
9	Bant-Urf.	20	20	Jan.														
7	Leipziger Credit-Kapital	171,50	24	22	Juli													
9	Bresdner Bant	164	5	5½	Jan.													
7	Sächsische Bant	184,00	12	12	Juli													
7	Görl. Bodentreib. Kast.	145	8	8½	Juli													
—	Do. privatbank	128	12	12	Juli													
0	Papier- und	12	11	Juli														
0	Papierfabrik.	15	15	*														
4	Chemnitzer Papierfabrik	—	18	11														
4	Dresdner Papierfabrik	107	30	20	April													
3	Görl. Ernenmann Fabriker	100,10	12½	12½	Jan.													
10	Do. Bant.	210,40	11	10	Jan.													
5	Vereinigte Bautzner	88,50	6	6	Juli													
10	Wettiner Bautzner	190,00	14	6	Juli													
6½	Gellhoff-Fabrik	—																

Mitteldeutsche Privat-Bank RIESA, Bahnhofstrasse 2

Aktiengesellschaft — Geschäftsstelle Riesa

Kirchennachrichten.

Am Sonntag Morgen 9.11.1911.

Wiesa: Predigtgottesdienst für den Hauptgottesdienst: Joh. 4, 19-30. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Friedrich), vorm. 11 Uhr Abendmahlsgottesdienst (Pastor Friedrich), nachm. 6 Uhr Predigtgottesdienst mit Missionsspredigt (Pastor Müller).

Nachm. 11 Uhr Predigtgottesdienst im Stadtkrankenhaus (Pastor Friedrich).

Kirchenlauf am jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 8 Uhr. Wochenanfang vom 26. Februar bis 5. März c. für Taufen und Trauungen Pastor Möller und für Beerdigungen Pastor Müller.

Freitag, den 3. März abends 7 Uhr 1. Veitstagswochen- gottesdienst (Pastor Möller).

Evangelischer Männer- und Junglings-Verein: Wieder-

8 Uhr Hauptversammlung im Vereinslokal.

Evangelischer Jungfrauen-Verein: Wieder 11 Uhr Ver- sammlung im Pfarrhausaal.

Gräfle: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Ev. Joh. 4, 19-30) P. Burckhardt, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst für Gräfle P. Burckhardt, vorm. 11 Uhr Kinderpredigt in der Schule zu Pochau P. Naumann. Abends 11 Uhr Fahrstuhlgottesdienst im Rathaus zu Riesa. Wochenanfang P. Naumann. — Junglingverein: Beteiligung am Familienabende. Jung- frauenverein: Abends 11 Uhr Versammlung bei der Gemeinde- schwestern.

Zeithain: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst über Joh. 4, 19-30. Parochia mit Johannishausen: Vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst in Johannishausen.

Weida: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Wölkau: Freit. 9 Uhr Gottesdienst.

Glaubig: Spätnachmittag vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst nachm. 1 Uhr.

Siedlitz: Frühstück vorm. 11 Uhr.

Rathausapotheke Wiesa (Friedrich August-Straße 2a): 11 Uhr hl. Veit, 9 Uhr hl. Blasius (resp. Hochamt) mit Vorlesen des Feste-Hörerbriefes, Segen. Taufen nur um 11 Uhr. 2 Uhr Kreuzwegandacht.

Eisenbahnkarte von Mitteleuropa,

hochfeine Ausführung, empfiehlt zum Preis von 50 Pf. so lange der Vorrat reicht die

die Buchdruckerei des „Riesaer Tageblatt“.

Goethestraße 59.

Schneiderin, welche ins Haus nähen u. Wäsche- ausschiffen geht, sucht Wohlfahrtsgasse in Wülknitz u. Umg. Nach d. Fr. Grafen Wülknitz.

Gefücht zum 1. od. 15. März ordentl. sauberes, fröhliches

Mädchen

für alle Arbeiten für Land- haus in Vorstadt. Gut, Lohn angest. Off. erh. u. BK posil. Vorstadt b. Riesa.

Zum 1. März wird ein jüngeres, ehrliches u. fleißiges

Mädchen

wegen Verheirat. des jetzigen zu mieten gesucht. Wo? sagt die Egy. d. Bl.

Ehrliches, fleißiges

Mädchen, welches Osterm. die Schule verläßt wird gesucht. Wo? sagt die Egy. d. Bl.

Freundlich. Mädchen,

15-16 Jahre alt, wird ge- sucht Schulstr. 1, vrt.

Ein ordentliches

Ostermädchen wird nach Osterm. in leichtem, guten Dienst geführt. Zu melden bei Frau Wissler, Poppelsdorfer Str. 27, 3.

Ein 16 jähriges Wirt- schaftsmädchen. Incht Stellung durch Vermittlung G. Reibig, Zeithain.

Sehr guter

Verdienst.

Ordentl. jüng. od. dlt. Mann (ev. Christen) zur Ausbildung als Badermeister u. Massen- sofort oder später gesucht. Nach dem Kursus Stellung. Frau C. Bildert, Blauenstr. 1, B. Leichenbacherstraße 4. (Rückporto.)

Sofort gesucht für Riesa ein gewandter Herr zur Über- nahme einer

Niederlage

auf eig. Rechnung der Rheinischen Weinkellerei günstigste Bedingungen, sowie große Rellame zugesichert. Prima Sicherheit verlangt. Offerten

"Blatz u. Klosterwein-Ver- trieb" Haasenstein & Vogel, Dresden.

Bauland

in rentabler günstiger Wohn- lage, zu sehr wöhigem Preise abzugeben. Lageplan und Stizzen zur Einsicht vorhanden. Adr. zu erst. n. M. 120 bei der Egy. d. Bl.

Königsbrück.

Direct am Bahnhof (Gut- fundlage) soll ein in bestem Zustande befindl. Grund- stück mit Stallungen, Niederlagen etc. (jetzt Hotel König Albert) für alle Miet- zwecke, auch Fabrikation pass., mit Baustelle zur Errichtung eines zweiten Hauses möglichst bald noch unter Brandfalle (86560 M.) billig, da Besitzer nicht am Platze wohnen, mit Verlust verl. werden, Nur 1. Hypoth. zu 4%. Kleines Objekt wird evtl. mit ange- nommen. Areal 1690 qm groß. Off. u. D Z 7917 an Rudolf Rosse, Dresden.

Großer

Land-Gasthof

mit Bauliegenschaft, welche aber jetzt nicht betrieben wird, und Landwirtschaft, in einem großen Kirchdorf gelegen, einiger Saal im Orte, ist wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen. Geil. Offert, unter "Gasthofverkauf" an die Egy. d. Bl. erbeten.

Guts- Verkauf.

Verkauf sofort mehr in Heyda gelegenes Gut, 26 Hektar, bester Weizen- und Rübenboden, bei 12.-15000 Mark Anzahlung. Nehme auch kleineres Gut in Tann.

Jungmann, Besitzer.

Weiteres noch sehr brauchb.

Pferd,

1. Arbeitser, verkaufte Mittergut Kreisitz.

Gebr. Kinderwagen,

o. G. zu kaufen gesucht. Adr. unter D W an die Egy. d. Bl.

Riesaer Bank,

Aktiengesellschaft zu Riesa.

Gemeindeverbandsgirokonto Riesa Nr. 9. — Postscheckkonto Leipzig Nr. 893.

Kassenstellen: Stauchitz: Inhaberin Firma Gebr. Plundt. Elsterwerda: Inhaberin Firma Max Lemke, vorm. C. F. Dietrich.

Annahme von Geldeinlagen

zu couranten Zinssätzen je nach Kündigungsfrist.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren. — Spesenfreie Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen und gelosten Stücken. — Verwaltung von Wertpapieren (Überwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.). — Aufbewahrung offener und geschlossener Depots. — Gewährung von Darlehen gegen Sicherstellung und auf Blankokredit. — Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks. — Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr.

Stahlkammer

in feuer- und diebstahlsicherem Tresor mit vermietbaren Schrankfächern (Safes).

Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Königreich Sachsen.

Rößschlächterei Goethestr. 40a.

Empfehlung zum Sonnabend junges zartes Rößlein. M. Stein. Telefon 266.

Den höchsten Preis zahlt für Schlachtvieh seitens Rößlein d. O.

Rößschlächterei Schützenstr. 19

Telefon 278.

Empfehlung morgen Sonnabend hochwertiges Rößlein, schönen Schwein, sowie alles andere in bekannter Güte.

Otto Gundersmann, Rößlein.

Herrlicher Preis für Schlachtvieh bedeutend erhöhte Preise. D. O.

Brüssel 1910: Grand Prix

JILLUSION

Ein großspuriger Kastenwagen, neu, sieht preiswert a. Ver-

kaufte Schwede Gleina.

Einen guten Kinder- wagen mit G. P. verkauf billig Grödel Nr. 5.

Fahrrad

umständlicherweise billig zu ver- kaufen Schloßstr. 15, 2. L

Ein gehrock-Anzug guterhalt. wird sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter S 50 an die Egy. d. Bl.

Gebrauchte eiserne Bettstellen zu kaufen gesucht. Sie er- fragen in der Egy. d. Bl.

Salon-Brettsch.

"Helene" nach Stückzahl und Gewicht empfiehlt bill. frei ins Haus.

Th. Gaumik.

Waltsgotts Haarsfarbe

in schwarz, braun u. blond, sehr natürlich, echt und dauerhaft farbend, à 1.50 u. 2.50. Conrad Schröder's

Haar, ein feines, dunkel- des Haaröl, à 60, sowie häu- ses Enthaarungs-Pulver

zur Entfernung lästiger Haare, à 1.50, bei A. B. Henneke, R. Beendorf, Aus- fers-Drog. u. P. Koschel Nach.

Os. Wolf, Pferdehändler, Sohleritz.

Vom 26. d. M. ab sieht ein frischer Transport leichte und schwere

dänische Arbeitspferde sowie Seeländer Wagenpferde bei mir zum Verkauf.

Telefon Geben 7.

Geübte Hästlerinnen

für Steibäume, Jäcken, Schuhäne, Westen beschäftigt dauernd

Wilhelm Bieger, Os. Wolf.

Wollwarenfabrik.

Schweineschmalz

feinste Qualität, garantiert rein, 1 Pf. 73, bei 5 Pf. 65 Pf.

ausgelesenes Lager. Fleischersett

1 Pf. 78, bei 5 Pf. 70 Pf.

Auf 1 Pfund-Preise 10% Rabatt.

J. L. Wilschle Radf.

Sehr frisch aus der See hier eingetroffen

Cabltau, Schellfisch

Pfund 25 Pf. (Kochrezepte gratis) empfiehlt

Mar. Große, — Größe.

Empfehlung aus

Festnachtsbäckerei

ff. Weizenmehl in gan-

zen Säcken und ausgewogen

Schweinefett, Palmin,

Margarine, Cornflakes,

sowie sämtliche Badartikel

in nur guten und frischen

Qualitäten sehr billig.

Th. Döder, Goethestr. 79.

Blumentohl

Not und Weihraut

Weihraut

Grünkohl und Spinat

Peterfilz

empfiehlt billig ein groß

und ein detail

G. Gräfe, Goethestr. 39.

Scherenschuß,

Gicht, Rheumatismus, Göt-

"Hegeländer" - Doppelpflaster

W. 50 Pf. hat 100 tausend-

lich benötigt. Paul Kochel

Radt., Schönbornstr. 18.

Biertriebermelasse,

frisch und rein, empfiehlt

billig Th. Graumit.

2. Beilage zum „Riesener Tageblatt“.

Wochenschau und Bericht von Baumer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Höhnel in Riesa.

Nr. 46.

Freitag, 24. Februar 1911, abends.

64. Jahr.

Deutscher Reichstag.

128. Sitzung, Donnerstag, den 23. Februar, 1 Uhr,
Am Tische des Bundesrats: Freiherr v. Heeringen.

Die Haushaltssitzung.

Der Beratung des Militärateats geht die Haushaltssitzung voran. Berichterstatter ist Abg. v. Speck (L.).

Abg. Speck (L.): Die Vorlage ist notwendig, um die Schlagfertigkeit des Heeres aufrecht zu erhalten. Selbst die Sozialdemokraten haben das anerkannt. Ich weiß nicht, ob mit dieser Handlung der Anschauungen vielleicht der nächste Anschluss an die bürgerliche Linke eingetragen wird. (Heiterkeit rechts und im Zentrum.) Jedenfalls hat ein sozialdemokratisches Kommissionmitglied erklärt, die deutsche Sozialdemokratie werde selbstverständlich im Falle einer ernsthaften Gefahr für Deutschland, zum Beispiel eines Angriffskrieges von Seiten Russlands, mit aller Kraft für das Vaterland eintreten. (Hört, hört!) Zweifellos ein Anfang zur Besserung. Aber die Konsequenz ist dann auch, daß das Vaterland schon im Frieden in die Lage gelegt wird, einen Krieg überhaupt führen zu können (Sehe wahr!), also die Bewilligung des Militärateats und der Haushaltssitzung.

Die Budgetkommission beantragt hierzu eine Resolution, die den Reichskanzler um die erforderlichen Rahmenmaßen ersucht, um die Verteilung des Erfahrungsbuchs für das Landheer und die Marine in gleichmäßiger Weise nach der Zahl der tauglichen Militärsplätschler für alle Kontingente herbeizuführen. In zwei weiteren Resolutionen erläutert die Budgetkommission um möglichst wohlwollende Behandlung der Sitzung um Verteilung Militärsplätschler vom aktiven Dienst aus Willigkeitsgründen, sowie eine Aenderung des Militärgesetzes dahin, daß bei Willigkeitsgründen die Verteilung Militärsplätschler durch Überweisung zum Landsturm ersten Aufgebots sowie die vorzeitige Entlassung bereits dienender Mannschaften durch die Erstgeborenen dritten Instanz zu versügen ist. Die andere Resolution verlangt unter Bezugnahme auf eine Reihe gleichartiger Reichstagsbeschlüsse früherer Tagungen, daß die Reform des gefälschten Militärkriegsrechts, des Verhinderungsrechts und des ehrenamtlichen Vertrags gegen Offiziere sowie der Stellung des nicht dem aktiven Militärschande angehörenden Personen in diesem Verfahren in die Wege geleitet wird.

Abg. Speck erklärt weiter zur Haushaltssitzung: Auch wir wünschen eine Verbündigung auf dem Gebiete der Rüstungen; leider ist noch wenig zu hoffen. Meine Freunde werden, vielleicht mit wenigen Ausnahmen, dem Gesetzentwurf zustimmen.

Abg. Stüdtsen (Soz.): Wir lehnen die Vorlage ab, weil wir im Militarismus eine kulturelle Einrichtung seien. Nach der Erklärung des Vorredners gibt es ja auch im Zentrum Glücks gegen den heiligen Geist des Militarismus. Wir wollen eine Vaterlandsliste, die sich in Zukunft umsetzen läßt. Jetzt wäre der geeignete Moment gewesen, die Abstimmungsfrage einmal ernstlich zu erwägen; denn der Frieden ist nirgends gefährdet. Kein Staat hat das notwendige Ged., das zur Kriegsführung notwendig wäre. Eine solche Militärsplätschler wie im Deutschen Reichstage gibt es in keinem Parlament der Welt. Wir denken nicht daran, die Waffenmittel des Klassstaates zu verstärken.

Abg. Bassermann (NL): Wir stimmen den Beschlüssen der Budgetkommission und auch den Resolutionen zu. Die Rücksichten lassen schwer auf dem Volke, aber sie sind notwendig im Interesse des Friedens. Wir haben in vielerlei Friedensjahren bewiesen, daß Heer und Flotte Instrumente des Friedens sind. Trotzdem muß unser Heer in vollem Maße schlagfähig erhalten werden. Die neuen Maschinengewehre tun unserem Heere bitter not. Die verschiedenen höheren Offiziere müssen das Recht haben, in der Presse ihr Urteil abzugeben. Wir unterstützen den Grundgedanken: Keine Ausgabe ohne Bedarf! Aus Vermögens- und Geschäftssicht kann man die etwa notwendigen Mittel beschaffen. Nebenbei seien wir das Streben nach Verstärkung von Heer und Marine; da kann man sich nicht darauf berufen, daß im Augenblick der Friede nirgends gefährdet sei. Das wäre eine tückische Politik. In den jüngsten Balkankriegen haben wir gesehen, daß der Weltfriede nur erhalten blieb, weil wir unser scharfes Schwert in die Tasche werfen konnten. Wie leicht kann die ganze Spanne, die in der Potsdamer Entente geplant wurde, wieder vernichtet werden. Auch der Rennegatengedanke kann wieder aufflammen. Hat alle diese Eventualitäten müssen wir ein starkes Heer haben. Der Friede der Welt beruht auf den deutschen Bajonetten. (Beifall.)

Abg. Dr. Wiemer (Sp.): Die Söhne des Landes müssen die besten Kanonen und die besten Gewehre haben. Von einem näheren Anschluß der Sozialdemokraten an die bürgerliche Linke ist mir nichts bekannt; darüber hat die Sozialdemokratie zu entscheiden, ob sie sich entschließen will. Wir werden für die Vorlage stimmen; nicht in Durcheinander. Hat die Zukunft binden wir uns nicht. Wir flüchten freilich finanzielle Schwierigkeiten für die nächsten Jahre. Jedenfalls dürfen die Veteranen nicht zu kurz kommen. Eine Verminderung der Kavallerie ist bringend notwendig.

Abg. Gans Edler von Putzitz (L.): Auch wir Deutsche müssen uns die technischen Fortschritte zunutze machen. Wir vertrauen dem Kriegsminister, daß die Höhe der Fortbewegungen so eingerichtet hat, daß unser Heer stets in Ethen bestehen muß. Die Abstimmungsfrage gehört in die alte Kumpfammer. Der alte Haß gegen das Heer kam bei Herrn Stüdtsen wieder zum Vorschein. Die seltene Einmütigkeit der nationalen Parteien wird im Auslande guten Eindruck machen. (Beifall.)

Abg. Liebert (Sp.): Die Vorlage ist ein Ereignis, das auch im Auslande Eindruck macht. Das richtige Maß ist eingehalten. Gegenüber den dunklen Machinationen der Umsturzpartei wäre die strenge Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht sicherlich gut. Das aber lassen unsere Finanzen nicht zu. Wieder steht eine militärische Reformfrage ein, begünstigt durch den wachsenden Wohlstand. Die Probedurchmischung eines Trainbataillons ist notwendig. Die Sozialdemokraten beschimpfen und beschimpfen beständig unser Heer. (Die Sozialdemokraten rufen: Schwindel! Unwahrheit! Von rechts wird: Pfui! gerufen. Präsident Graf Scherben-Löwitz ruft die Rivalen der Sozialdemokraten.) Sie wollen den Soldaten das Vaterland vereinfachen, das werden wir nicht dulden. (Beifall rechts.)

Kriegsminister v. Heeringen: Mit der Aufnahme, die die Haushaltssitzung bei allen nationalen Parteien gefunden hat, kann das deutsche Volk aufreden sein. Ein schlagfertiges Heer ist für die Nachstellung Deutschlands eine unbedingte Not-

nötigkeit. Die Haushaltssitzung bringt das, was im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten von uns geleistet werden kann. Eine Verkürzung der Kavallerie infolge der Luftschiffe kann ernstlich nicht in Frage kommen. Die Verhinderung der feindlichen Aufklärungsarbeit kann ein Luftschiff nie leisten. Sollen wir bei Nebel oder Wind zum Feinde lagern: heute geht's nicht, heute spielen wir nicht mit? (Heiterkeit.) Die Kosten für das Heer betragen 15% Prozent der Gesamtausgaben — ein günstiges Verhältnis, besonders im Vergleich zu Frankreich. Die Ausgaben für die deutsche Wehrmacht sind eine Art Sicherungskram. Sie bedeuten nur 1,8% vom Kaufwert des Volkserwerbs. Ein ungünstiger Krieg würde heute 50 Milliarden kosten. Von den Aufwendungen für das Heer gehen nur 1,5 Millionen Mark ins Ausland; alles andere bleibt dem deutschen Volk erhalten. Das deutsche Heer ist also gewissermaßen nur ein Durchgangsposten. (Heiterkeit.) Es bringt Sicherheit ins Volk. Die englische Arbeitersubjugation hat einen großen Einfluß von der Wirkung des allgemeinen Wehrmachts auf uns gehabt. Wir bringen Vaterlandsliebe ins Volk und stärken die geistige Spannung und Energie. Die großen Fortschritte Deutschlands auf allen Gebieten danken wir der allgemeinen Wehrmacht. (Beifall. Beifall.)

Abg. Torsanyi (Pole): Wir lehnen die Vorlage ab.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (W. Egg.): Die Vorlage ist ein Kompromiß zwischen Kriegsministerium und Reichsministerium, ein glückliches Kompromiß.

Abg. Dr. Heim (Sp.): Da die Bedeutungsfrage nicht gelöst ist, werde ich gegen die Vorlage stimmen.

Abg. Rose (Soz.): Herr von Liebert hat außerhalb des Hauses direkt und bewußt die Unwahrheit über die Sozialdemokratie gesagt. (Präsident Graf Scherben ruft den Redner zur Ordnung.)

Noch einer Reihe von persönlichen Bemerkungen wird abgestimmt. Die Vorlage wird angenommen, mit Ausnahme des 1. über den morgen namenslich abgestimmt wird.

Dann verzogt sich das Haus auf Freitag: Militärateat.

Schluss 7½ Uhr.

Das Ende der Pariser Modeherrschaft.

Die Pariser Modeschöpfer, die es bislang gewohnt waren, mit ihrer Phantasie und ihrem so oft bewährten Geschmack der Fraueneitel Europas und Amerikas die Mode zu distillieren, durchleben schwere Stunden. Die letzten Jahre haben den Göttern der Rue de la Paix bittere Enttäuschungen und schwere Niederlagen eingebracht, eine Mode nach der anderen scheiterte an dem Widerspruch der internationalen Weiblichkeit, und die Bewegung, über die man einige in Paris lächelt und die die Emanzipation von der Diktatur der Pariser Schneider antreibt, hat sich in langer Zeit zu einer schweren Gefahr entwickelt.

Nun regt sich auch die Opposition im eigenen Lande, das Volk, das früher mit stolzem Stolz auf die Schöpfungen der heimischen Modellmäster stolzte, revolutioniert und hat bei dem Eröffnungskennen in Anteile die jüngste Ausgeburt der Pariser Schneiderphantasie, den mit allen Mitteln moderner Reklame lancierten Hosentopf, unter stürmischen Kundgebungen verworfen. Die Damen, die sich in dem neuen Kleidungsstück der Bewunderung des Publikums sicher glaubten, wurden mit höhnischen Spottrufen empfangen, und nach dem Rennen kam es sogar zu kleinen Straftumulten, weil die Menge ihre Heiterkeit über die „Haremkleidung“ nicht mehr zu zäheln wußte. Was sich hier abspielte, ist kein vereinzelter Zwischenfall: es ist das Symptom einer Entwicklung, die kaum noch aufzuhalten ist und die der Autokratie der Pariser Mode ein Ende bereitet.

Die großen Könige der Mode erfreuen internationale Erfolge, und gerade die sind ihnen in den letzten Jahren versagt geblieben. Charakteristisch ist dabei die Haltung der vornehmen englischen Aristokratie, die bis vor kurzem noch den größten Teil ihres Bedarfs an Toiletten und Roben in der Modemetropole an der Seine deckte. Es mußte aufallen, daß die Zahl der tonangebenden englischen Damen, die sich gleich ihren französischen Kolleginnen willig dem Diktum der Herren der Rue de la Paix unterwarf, in den letzten Jahren bedrohlich zusammenschrumpfte. Eine Wirkung zog die andere nach sich. Man spürte in Paris die Gefahr, und um ihr zu begegnen, überbot man sich an neuen, phantastischen und exzentrischen Erfindungen, die wiederum den zurückhaltenderen Geschmack der nichtfranzösischen Damen mehr verblüfften als angogen. Die Seiten, der der Name Paris genügte, um eine elegante Nichtfranzösin sehnsüchtig aufzurufen zu lassen, sind vorüber.

Gerade die englische Frauenelite, die eine der wichtigsten Abnehmerinnen der Pariser Schneider war, hat in den letzten Jahren die meisten Pariser Modeneuheiten mit einem amüsanten Lächeln abgelehnt. Das begann bereits bei der Wiedererweckung der Directoire-Robe. Die ausländischen Kunden, die im Spätwinter nach Paris kamen, um ihre Garderobe für das Frühjahr zu bestellen, betrachteten sich voll Interesse diese Produkte der Pariser Schneiderphantasie und — bestellten für sich unauffällig Frühjahrsstoffen. Zum ersten Mal sah man mit wachem Blick, daß auch Paris, das ewig unerschrocken, einen Geschmackssirkus begehen könnte, und diese Erkenntnis trug überraschend schnell ihre Früchte.

An der Seine häuft man nun Extravaganz auf Extravaganz, um die skeptischen Ausländerinnen anzuziehen, und gerade die Übertriebenheit dieser Beziehungen mußte das Gegenteil bewirken. Die Chantecleer-Hüte und Chantecleer-Roben drangen nirgends durch und verschwanden mit den paar Männern, die damals mit diesen „Phantasten“ über die Boulevards zogen. Selbst die Pariser Gesellschaft wurde angesichts solcher Ausdrückungen des Geschmackes zurückhaltend. Als dann die Parole ausgegeben wurde, die Kleidung der eleganten

Frau auf das Klein-Mädchenhäute zu stilisieren, als die türkigen Mädchens aussahen, fand der Einfluß der Pariser Schneider zu einer Kuriosität herab, die man sich ansah, ohne sie nachzuahmen. Das Groß der fremden Göttin lehnte diese Humiliation lächelnd ab, und selbst in Paris scheiterte der Versuch an dem Widerstand der vornehmesten Gesellschaftsklassen.

Der erschütterten Autorität der Modeschöpfer gab der Humpetrock den Rest. Weder in England noch in irgend einer europäischen Großstadt, in der Eleganz mit vornehmem Geschmack zusammenfällt, sah man in der wirklich tonangebenden Gesellschaft Humpetrock, und die Gesellschaft jener wunderlichen Pariser Dame beschränkte sich auf Kreise, die an der Peripherie der Gesellschaft stehen. Der Humpetrock war verurteilt, ehe er noch geboren war. London, einer der wichtigsten Abnehmer der Pariser Modeindustrie, hat sich völlig emanzipiert, in New York haben gleiche Tendenzen das Übergewicht erlangt; ja selbst in Paris schreckt man vor der neuesten Leistung der altersschwach gewordenen Göttin Mode zurück und nennt ihre jüngste Schöpfung, die sensationelle Jujo-culotte, mit französischer Galanterie wilde eine „Entgleisung der Phantäse“, der man nicht trost, sondern die auch dem Dogma von der Unfehlbarkeit der Pariser Mode ein Ende macht.

Germischtes.

Bombenattentat der „Schwarzen Hand“ in New York. Im Italienviertel von New York ereignete sich eine furchtbare Bombenexplosion, die von der Polizei als ein Attentat der berüchtigten Expressbande der „Schwarzen Hand“ betrachtet wird. In dem zwischen zwei großen Wiedhäusern gelegenen Lichtschacht explodierten die Sprengkörper. Beide Gebäude wurden in ihren Grundmauern erschüttert und sind dem Einsturz nahe. Die Explosion erfolgte am frühen Morgen, als noch die meisten Haushalte schliefen. Nur mangelschafft bewohnt, zögerten Männer und Frauen mit Kindern auf den Armen auf die schreckbedrohten Straßen. Aus den Nachbarhäusern eilten die durch den Knall erschreckten Bewohner herbei, Polizei und Feuerwehr erschien und drang in die beiden Gebäude ein, um nach Verwundeten oder Toten zu suchen. Zwanzig Personen sind durch niedergestürzte Decken, Wandputz oder herabfallende Bilder und Gebrauchsgegenstände, zum Teil schwer, verwundet worden. Die Polizei hatte lange zu tun, um die entzogenen Bewohner des Viertels, die weitere Explosionsen befürchteten, zu beruhigen. Man verfolgt bereits eine bestimmte Spur. Seit Monaten werden zwei Italiener — Calbarella und sein Schwiegersohn Bringotta — von der „Schwarzen Hand“ mit Expressbriefen belästigt. Sie sollen 500 und 1000 Dollar zahlen, während sie in die Luft gesprengt würden. Die beiden Italiener wohnen in einem der Häuser der Katastrophe. Sie hatten die Polizei von der Expressierung benachrichtigt und die Türen ihrer Wohnung mit Sicherheitschlössern verschlossen und mit Stahl gepanzert, doch hat ihnen dies nur wenig genutzt. Um zwei Menschen zu strafen, hat die „Schwarze Hand“ das Leben von 80 Familien bedroht.

Die Mache der Braut. In Chicago hat sich eine junge Dame nach Verübung eines Mordes in der Wohnung ihres Bräutigams verbarrikadiert und rundum lang der Polizei zu trozen gewußt. Der Bräutigam des jungen Mädchens, ein Photograph, empfing am Morgen ihres Besuch. Sie fragte nach Bildern, die er von ihr fertigen wollte, plauderte eine Weile mit ihm und zog dann plötzlich einen Revolver, aus dem sie mehrere Schüsse auf ihn abgab. Er prallte tot nieder. Darauf verschloß sie die Tür der Wohnung, rückte Schrank und andere Möbel vor die Fenster und die Tür und wehrte den durch den Knall der Schüsse herbeigedrängten Hausbewohnern jeden Eintritt. Die Polizei empfing sie mit Revolvergeschüsse. Erst nach mehrstündigem Belagerung gelang es Schlägern, eingudringen und die Mörderin festzunehmen. Sie erklärte, aus Rache gehandelt zu haben, weil sich ihr Bräutigam weigerte, sie zu heiraten.

Bogeljagd. So lange nicht auch die Göttin Mode vernünftig wird, bei der es wohl am längsten damit dauern dürfte, wird der Bogeljagd nicht aufhören. So viel darüber und degegen dauernd geschrieben wird, soviel selbst in Europa, wo Italien das am meisten berüchtigte Land der Bogeljagd ist, kaum eine Besserung eingetreten. Aber durchaus nicht nur in unserem Gebiet, sondern fast überall in der ganzen Welt werden die Vögel ihrer Federn willen verfolgt, als ob sie die schlimmsten Feinde des Menschen wären. Dr. Buckland hat neulich in einem Vortrag vor dem Londoner Kolonialinstitut das gesamte britische Kolonialreich daraufhin, Revue passieren lassen und die Ergebnisse seiner Nachforschungen sind schauberhaft. Bis nach dem fernen Australien haben sich seine Erhebungen erstreckt und gerade dort, sowie auf den benachbarten Inseln Neuguinea und Neuseeland derartige Zustände aufgedeckt, daß es mit Bezug auf manche der schönen Vögel jetzt überhaupt nicht mehr viel zu schützen gibt. Dies dürfte vielleicht die Schonung der traurigen Reste erleichtern, wenn man ohnehin nicht mehr genug zu morden findet. Jedenfalls kann der Vorschlag, daß in den Kulturstaaten die Einfuhr geübter Vögel und ihrer Federn überhaupt verboten werden sollte, nur mit der größten Benutzung begrüßt und zur allseitigen Annahme empfohlen werden. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist außer-

denn noch in der Weise vorgegangen, daß sie einige Inseln im stillen Ozean als Schuppel für Vögel erklärt hat. Wie notwendig eine solche Maßregel ist, zeigt ein Beispiel. Auf der kleinen Vulkaninsel in der Bogenbucht der Insel Banzan hatte gerade vor der Ankunft des aus Amerika entzogenen Autors eine Gesellschaft von Vogeljägern gehaust, die nicht weniger als 500 000 Vögel auf einmal abgeschlachtet hatte. Die Ausrottung der Vögel hat natürlich ganz bestimmt Folgen, die sich in sehr unangenehmer Weise für den Menschen bemerkbar machen können, ganz besonders, wie ja schon oft hervorgehoben worden ist, mit Rücksicht auf die Übernahmeverboten von ihnen verfolgten Infekten. Im Australien besteht unter anderem ein besonderes Interesse an der Erhaltung eines ibisartigen Vogels, der die dort ausgedrehten Heuschrecken dezimiert. Es ist festgestellt worden, daß 200 000 dieser Vögel an einem einzigen Tage 500 Zentner Heuschrecken zu vertilgen imstande sind. Das ist nur ein Beispiel für viele. Es muß überhaupt als ein großer Unfall bezeichnet werden, nämlich Vögel um ihres Geschlechts willen zu jagen. Es bleiben noch immer genug Vogelarten, die entweder so wenig nützlich oder so häufig sind, daß ihre Verfolgung in möglichem Grade nicht zu bedauern ist. Eine Unterdrückung oder aber starke Behinderung der Vogeljagd würde deshalb nicht allzu schwer sein, weil sich diese hauptsächlich auf die Zeit beschränkt, in der die Vögel ihr Hochzeitstrieb anlegen. Allerdings bedienen sich die Vogeljäger schon jetzt allerhand Rätseln und Heimlichkeiten und versenden die Federn oft unter falschen Bezeichnungen, wie Pferdehaar und dergleichen. Wenn auf irgend einem Gebiet, so ist hier die Verbesserung internationaler Vereinigungen und Vereinbarungen am Platze.

C. Neue Erfolge der drahtlosen Telegraphie. Auf dem Pariser Eiffelturm ist in diesen Tagen ein neuer Apparat für drahtlose Telegraphie aufgestellt worden, der gleich bei den ersten Versuchen seine außergewöhnliche Überlegenheit über das bisher auf dem Eiffelturm angewandte ältere System bewiesen hat. Es ist gelungen, auf direktem Wege drahtlose Meldungen bis nach Kanada abzugeben. Der alte Apparat hatte zwar von der Place de l'Opéra aus Neuschottland drahtlose Sendungen aufnehmen können, war jedoch nicht imstande gewesen, aus eigener Kraft Meldungen aus so großer Entfernung abzugeben. Die neue Einrichtung, die nur 75 Werderteile entwickelt, hat die Aufgabe ohne die geringste Schwierigkeit gelöst und drei Tage lang die steife Verbindung mit Neuschottland aufrecht erhalten. Zu gleicher Zeit ist auch in San Francisco eine bemerkenswerte neue Leistung des Funksprachverkehrs gelungen. Man hat von San Francisco aus drahtlose Meldungen mit der japanischen Station Shosho Schimosa gewechselt, wobei man sich allerdings der Vermittlung zweier Dampfer bediente. Von San Francisco erreichte man sofort den Anschluß an den Dampfer „Manschuria“, der 325 Seemeilen von Hongkong entfernt war und zugleich den Dampfer „Korea“, der auf dem Wege nach San Francisco bereits 5700 Seemeilen von Japan entfernt war. Beide Dampfer gaben die amerikanische Meldung nach Shosho Schimosa weiter, erhielten sofort Antwort und übermittelten die Sendungen wieder nach San Francisco. Die ausführliche Antwort Japans war eine Stunde nach Abgabe der Anfrage von San Francisco bei der amerikanischen Station eingetroffen.

Ein Amtsrichter als Angeklagter. Wegen Bekleidung im Sitzungssaal hatte sich der Amtsrichter M. in Hamburg vor Gericht zu verantworten. Der Angeklagte wurde beschuldigt, in seiner Eigenschaft als Vorsteher des Hamburger Schiffergerichts 4 im September v. J. dem einer Nebertretung der Strafverordnung angeklagten Nachbarker Müllerheim die Worte zugesprochen zu haben: „Sie sind ein ganz frecher Patron!“ M. strengte gegen den Vorsteher die Bekleidungsfrage an, infolge dessen sich jetzt das dortige Schiffergericht 3 mit dieser eigenartigen Angelegenheit zu beschäftigen hatte. Der Amtsrichter M. war persönlich nicht erschienen, wurde aber durch den Rechtsanwalt Dr. Haß vertreten, der über den fraglichen Vorgang folgende Angaben machte. Während der beklagte Amtsrichter in der Strafsache gegen M. damals die Zeugen vernahm, habe M. wiederholst hineingeredet. Der Vorsteher habe ihn mehrfach zur Ruhe und zu einem angemessenen Verhalten ermahnt und ihm gesagt, er werde später das Wort erhalten. Als dann der Amtsrichter den Angeklagten das Wort zum Fragen an die Zeugen gegeben habe, habe M. geantwortet: „Ich habe keine Fragen zu stellen, ich bekomme ja doch kein Recht; ich werde ja immer unterbrochen!“ Auf diese ungehörige und provozierende Anerkennung des Angeklagten habe der Vorsteher die zur Anklage rehenden Worte gebraucht. M. gab zu, daß diese Darstellung richtig sei, doch habe er sich nicht ungewöhnlich und provozierend benommen, auch habe er den Amtsrichter nicht beleidigen wollen. Das Gericht erkannte den beklagten Amtsrichter M. für schuldig, erklärte ihn aber für straffrei, weil er eine vorausgegangene Bekleidung sofort erwirkt habe und der Amtsrichter die Sitzungspolizei ausübe. Der Kläger, der bereits mehrfach wegen Beamtenbekleidung vorbestraft ist, wurde zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt mit der Begründung, er habe nach seinem ganzen Verhalten durchaus keinen Grund gehabt, den Bekleideten zu spielen.

Die Pestkonferenz in Irkutsk. Die Pestkonferenz in Irkutsk, die unter dem Vorsitz des Generalgouverneurs Kraszewski zusammentrat, stellt fest, daß drei Millionen Steppenbiber und Tarbagantiere nach Moskau, Irkutsk und Leipzig ausgeführt werden sollen. Sicher ist jedoch noch kein Festall durch den Hafengebiet verurteilt worden. Da der Steppenbiber der Hauptträger der Pest ist, so wurde von der Konferenz beschlossen, nur solche Fälle die Grenze passieren zu lassen, die von Konzentrationsstellen tragen, daß sie aus seinem Reviergebiet kommen. Nicht ohne Interesse ist die Mitteilung, daß

England 23 Millionen蒲思 Getreide aus der Mandchurie bezogen hat, daß von pestkranken Küsten verlobt wurde. Die Konferenz weist darauf hin, daß nur geringe Gefahr besteht, da die Pestbäder nur geringe Lebensdauer besitzen.

Schwerer Unfall auf einem Fest. Auf einem Käppensfest, das in St. Louis' Etablissement veranstaltet und von etwa 8500 Personen besucht war, ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Zeppelin-Luftschiff gehörte zu den Hauptbesichtigungen. Es nahmen innerer zwei Personen in der Gondel Platz, dann wurde das Schiff in die Höhe gezogen und flog zur allgemeinen Beifall über die Bühne. Das Luftschiff hatte gut funktioniert. Morgens 2 Uhr, als es mit einer Dame und einem Herren besetzt war, stürzte es infolge Bruchs des Halteseiles aus der Höhe nieder, eine Anzahl von Passagieren unter sich begrabend. Dieser Unfall lief jedoch noch glimpflich ab. Etwa eine Minute später pausste aber die schwere eiserner Dauftafe, das heißt die Rolle mit Hasen, an der das Luftschiff auf einer Schiene entlang gezogen worden war, herunter und verletzte den Sohn eines Antiquitätenhändlers Arthur van Dam so schwer, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb. Außerdem wurden noch sechs andere Personen leicht verletzt, darunter die Insassen der Gondel.

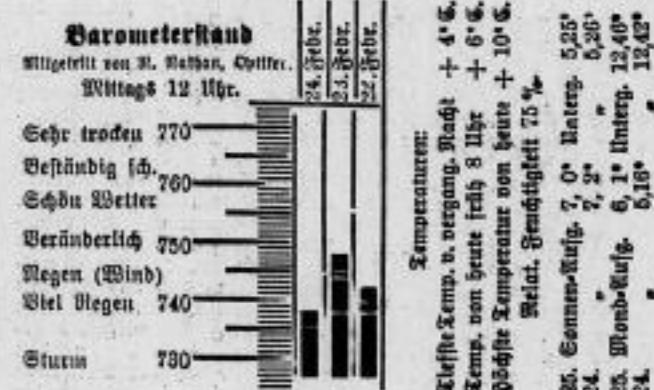
C. Amerikas Reklamebudget. Die Entwicklung des Reklamewesens zu einer gewaltigen Industrie, die Tausende von Menschen beschäftigt und Millionen umsetzt, ist von Amerika ausgegangen. Die Revue hebdomadair, die der Entwicklung dieses amerikanischen Reklamewesens einen interessanten Aufsatz widmet, weist darauf hin, daß nach den jüngsten Schätzungen der Statistik die amerikanische Nation alljährlich wenigstens 4 Milliarden Mark für Reklame ausgibt. Die Entwicklung bis zur Entstehung solcher Riesensummen hat sich sprunghaft vollzogen. Ein reicher amerikanischer Fabrikant, dessen Etablissement eines der ältesten des Landes ist, kam vor den Sezessionskriegen noch mit einem jährlichen Reklamebudget von 12 000 Mark aus. Heute betragen die Ausgaben des Unternehmens für Reklame nahezu 3 Millionen Mark im Jahre. Der Erfinder einer Toiletteseife, der noch vor einigen Jahren sich mit einem Reklamebudget von 120 000 Mark begnügte, verbraucht heute für den gleichen Zweck anderthalb Millionen. Erst kürzlich hat ein großes amerikanisches Kaufhaus einen Katalog in Hunderttausenden von Exemplaren versandt; dieser Katalog umfaßt mehr als tausend Seiten und wog beinahe vier Pfund. Allein die Druckosten und der Postverlust dieser Reklame verschlagn die beträchtliche Summe von 2560 000 Mark.

C. Eine Kulturbilanz der Schwindsucht. Wenn man die grenzenlosen Leiden überschaut, die die Tuberkulose in das Leben der Menschheit trug, erscheint es unmöglich, von diesem zehrenden Übel anders als von einer furchtbaren Plage zu sprechen, die nur Not, Unglück und Jammer auslief. Doch wie es kein Übel gibt, das nicht wenigstens etwas Gutes mit sich brachte, so hat die Schwindsucht auch im einzelnen Schön und Erhabendes hervorzu bringen gewußt. Bei einer Tuberkulose-Ausstellung, die jetzt in Leicester eröffnet wurde, betrachtet Ramsay Macdonald diese Geisel der Menschheit von der milderen Seite und zog eine Kulturbilanz der Schwindsucht, die den traurigen Schäden der Krankheit wenigstens einige Kulturrechte gegenüberstellen kann. Nicht allein die erhebende Einmündigkeit aller zivilisierten Nationen im Kampfe gegen die Tuberkulose, die Einmündigkeit, die durch ihre Opferwilligkeit Großes geleistet hat; auch die Kunst und die Wissenschaft haben der Tuberkulose manches zu verdanken, was heute den Geist der Menschen erhebt und verklärt. Unter dem Einfluß seines Leidens entstanden die herrlichsten Werke, die Chopin geschaffen hat, die Schaffenskraft Robert Louis Stevenson entfaltete sich erst dann zu ihrer vollen Höhe, als das Venuststein von der schrecklichen Krankheit den Geist des Dichters beflogte, und der erhebende, unerschütterliche Optimismus Mills hat seine Ursache auch in jenem tragischen Leid. Und wie hier im Reich der Geisteswelt die Schwindsucht anspornend und befriedigend gewirkt hat, treibt sie auch die zur Verbesserung der Lebensbedingungen des Volkes. Als man in Stockholm in einigen Schulen fürstlich Brüderstätten der Tuberkulose entdeckte, schuf man ein großzügiges Ernährungssystem für die ärmere Jugend, arbeitete einen Plan aus, nach dem viele Tausende von Kindern alljährlich aufs Land geschickt werden, gründete Freiluft- und Waldschulen, und heute verbringen 26 000 Stockholmer Kinder regelmäßig den Sommer in frischer Landluft fern von der Großstadt, 26 000 junge Menschen, die ohne die Tuberkulose wohl nie die engen Zimmer und Bassen verlassen hätten, um inmitten einer schönen Natur zu Männern und Frauen heranzureifen. Und dies ist nur ein Fall für unzählige ähnliche in allen Kulturländern.

C. Der Kreuzzug gegen den Kaugummi. Einen großzügigen Kampf gegen das überhandnehmende amerikanische Nationalsober, gegen die Unsitte des Gummitauens, lädt das amerikanische Frauenkomitee für äußere Mission an. Das Nationalsecretariat der Missionssgesellschaft weiß davon hin, wie der Kaugummi in kurzer Zeit ganz Amerika erobert hat, und zeigt auf Grund der Statistik, daß die Amerikaner alljährlich für rund 65 Millionen Mark Gummi kaufen, während sie zu gleicher Zeit zur Bekleidung der Hände kaum 16 Millionen aufwenden. Von allen Straßenenden und Läden hängen leuchtende Beschilderungen an den Amerikanischen Großstädten grelle und marktscheerliche Reklamen entgegen, die dem Bürger mit Emphase raten, den Kaugummi von Smith oder den Gummi von Johnson zu kaufen, und jeder Fabrikant preist die Güte seiner Waren in Wort, Farbe und Bild in den höchsten Tönen. Wer am Sonntag nachmittag einen Ausflug in die Umgebung unternimmt, wird unschätzbar an den schönsten Aussichtspunkten oder in den reizvollsten Landschaften mächtige Reklamewände sehen, die das Erscheinungsbild des Kaugummis prägen. Bei dem Prozeß gegen die Frau Schenck, die angeklagt war, einen Hochversuch gegen ihren millionengesegneten Gatten unternommen zu haben, konnte man beobachten, daß die Hälfte der Geschworenen Hamm laute, und daß im Zuschauerraum der größte Teil der Damen dem gleichen Lachen fröhlig. Auf jeder Eisenbahnstation findet man Automaten, die für einen Cent den Reisenden das unentbehrliche „Chewing-gum“ liefern, und der Reising, der gestern in New York gelandet ist und heute eine Fahrt in den Untergrundbahnen unternimmt, sieht vor einem Rätsel, wenn er sieht, daß alle Damen im Auto unausgesetzt ihre Kinn bewegen und mit der Geschwindigkeit der rollenden Räder laufen. Die Fabrikanten haben von Arzten und Ärzten Zeugnisse zu erlangen gesucht, um zu beweisen, daß der Kaugummi die Verdauung fördere und die Zähne erhalten, während in der Wirklichkeit das Gegenteil natürlich die Regel ist. Während aber in Amerika jetzt der Kreuzzug gegen den Kaugummi eröffnet wird, bereiten sich die rührigen Fabrikanten darauf vor, auch den europäischen Markt mit ihren Produkten zu überschwemmen. Sie hoffen, daß die Europäer sich mit gleicher Begeisterung des Chewing-gum annehmen werden, wie die Bewohner von Penzance, Chicago und sogar des am höchsten kultivierten Boston.

C. Der Glückzauber von Monte Carlo. Der aufmerksame Beobachter wird an der Riviera und hauptsächlich in Monte Carlo bemerken, wie gerade die elegantesten Besucherinnen der Spielhäuser wunderlich geformte Schmuckstücke tragen, seltsame Nachbildungen von Tieren und dergleichen. Das Merkwürdigste aber ist, daß man bei der Damenwelt zur gleichen Zeit fast immer dieselbe Form dieses Zierats beobachten kann. Was die schönen Frauen tragen, sind keine gewöhnlichen Schmuckstücke, sind unerschöpfbare kostbarekeiten: das kleine, aus Metall oder Stein geformte Tier ist ein Glückszauber, ist ein Amulett, ist die „Mascotte“ der Schönen, die allerdings, wie alle Gegenstände des weiblichen Geschmacks, von der Mode nicht ganz unabhängig ist. In diesem Jahre ist der Glückzauber ein winzig geformter Elefant aus purpur schimmerndem Amethyst; die Augen des kleinen Elefanten bestehen aus blühenden Brillanten, und auch über dem Rumpf läuft ein Streifen kleiner Diamanten. Der Glückszauber hat natürlich auch sein Heim, ein kostbar gearbeitetes Etwas aus erotischem Holz, mit Samt gefüllt; die Außenseite ist mit dem Namen irgend einer erotischen Stadt geschmückt, aus der der Elefant gekommen sein soll, und auf der anderen Seite sieht man das Motto „Porte Bonheur“. An den Spielischen kann man ganze Herden solcher kleiner Elefanten aufmarschieren sehen. Ein anderer Glückszauber, der unschätzbar hilft, ist ein winziges Büchlein, das mit rotem Maroquinerleder überzogen ist. Schlägt man es auf, so gewahrt man auf der einen Seite in Leder eine Nachbildung der Roulette; auf der anderen Seite ist die eigentliche „Mascotte“ angebracht, irgend eine Phantasiegestalt, die aus Gold gearbeitet und mit kostbaren Steinen geschmückt ist. Daneben aber tauchen auch als Glücksbringer blaue Vögel auf, die ihren Ursprung in Ritterlands „Blauem Vogel“ haben; ein zarter Goldkreis umgibt den kleinen Glücks vogel, der sicher dafür sorgen wird, daß man auf die richtige Nummer setzt.

Wetterbericht.



Heutige Berliner Kassa-Kurse

Deutsche Reichsbank	102,25	Chammler Werbung	89,-
Preuß. Bergl.	94,50	Glimmermann	89,-
Preuß. Consol.	102,60	Dick-Burenburg Bergbau	200,80
Berl. Bergl.	94,50	Gelsenkirchen Bergwerk	212,60
Bistonto Companbit	197,25	Glaubiger Buder	188,90
Deutsche Bank	269,90	Hamburger Paketaukt.	144,10
West. Handelsge.	171,40	Harpener Bergbau	190,10
Dresdner Bank	164,30	Hartmann Maschinen	179,75
Darmstädter Bank	181,50	Lauerschütte	173,25
Nationalbank	188,-	Nordb. Lloyd	105,90
Europä. Credit	172,20	Phönix Verba	247,40
Sächsische Bank	154,	Schäfer Electric	164,30
Reichsbank	142,10	Siemens & Halske	242,10
Canada Pacific Co.	218,-	Krug London	204,60
Baltimore u. Ohio Co.	106,50	Kurs Paris	80,92
Amer. Electricty-C. Gesell.	270,80	Oesterl. Noten	85,25
Böhmische Buchdr.	233,80	Russ. Noten	216,60

Private-Distanz 3%. — Tendenz: erholt.

Wetterkunde.

Wetter	Wochen	Monat	Jahr
Wochentyp	Wochentyp	Wochentyp	Wochentyp
Wochentyp	Wochentyp	Wochentyp	Wochentyp

Arbeitsbursche,

fortbildungsschulstiel, ehrlich, zuverlässig und anstrengend, zu bildigem Antritt gefügt. Zu meilen in der Ecke b. Bl.